

KOMPAKT

Dezember 2024

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

KOMPAKT auch online lesen unter
www.katholische-kindergaerten.de

Betreuung unmöglich?! **Herausfordernd erlebtem Verhalten begegnen**

Weitere Themen dieser Ausgabe:

Impulse zur Raumgestaltung in der Kita

Rückblick Männeraktionstag 2024

Neues aus dem Netzwerk katholischer Familienzentren

Professionalisierung frühkindlicher Bildung



Impressum

Herausgeber

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
Georgstr. 7, 50676 Köln
Tel.: 0221/2010-205
Fax: 0221/2010-395
E-Mail: kita-fachabteilung@caritasnet.de

Redaktion

Natalie Adrat
Martin Gurk

Verantwortlich

Dorothea Herweg

Layout und Satz

Matias Möller, Düsseldorf

Titelbild

© Kita St. Servatius_Ruppichterorth

Diese Ausgabe ist auf FSC® zertifizierten
Papier gedruckt.

3 Vorwort

AKTUELLES

- 4** Betreuung unmöglich?! Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita
- 5** Spotlights aus den Workshops
- 6** Fortbildungen zum Themenkomplex „Herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita begegnen.“
- 7** Literatur, um mit herausfordernd erlebtem Verhalten umgehen zu können und die eigene Handlungskompetenz zu stärken:
- 10** Männeraktionstag 2024 – Vernetzung und Teamdynamik im Fokus
- 11** Kita in „Netzwerke Katholische Familienzentren“
- 13** Aylin und Christian zeigen ihr Gesicht für den Frieden
- 14** Professionalisierung im Fokus: Neue Wege in der frühkindlichen Bildung
- 16** Neue religionspädagogische Fortbildungen
- 17** **kitaplus: Eingabe und Pflege von Kinder- und Personaldaten**

PRAXIS KONKRET

- 22** Familienoasen: Kinder und Familien willkommen!
- 23** Kinder brauchen gute Räume
- 25** Raumgestaltung in Kitas für ein Reiz-reduziertes Umfeld
- 27** Herausforderndem Verhalten im Alltag begegnen

IMPULSE

- 29** Praxisanleitung in Kindertageseinrichtungen (II)
- 30** „Marte Meo“ – was ist das eigentlich?
- 32** **Personalien**
- 34** **Literatur**

Liebe Leserinnen und Leser,

nach vielen erfüllten Berufsjahren im Bereich der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern – darunter acht Jahre als Leiterin der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im DICV – werde ich zum 31. Januar 2025 aus dem aktiven Dienst ausscheiden. Ich blicke zurück auf eine Zeit voller prägender Begegnungen und wertvoller Erfahrungen, die mich beruflich wie persönlich bereichert haben.

Die katholischen Kitas sind weit mehr als reine Bildungsorte – sie sind Lebensräume, die Kindern Geborgenheit, Gemeinschaft und Wertschätzung schenken. Die Einrichtungen leisten einen unschätzbaren Beitrag für unsere Gesellschaft, indem jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand, seinen Neigungen, Vorlieben und Interessen ernst genommen und gefördert wird. Gleichzeitig vermitteln sie zentrale Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Zusammenhalt.

Doch die Anforderungen nehmen stetig zu. Der gesellschaftliche und demografische Wandel sowie veränderte Rahmenbedingungen fordern von uns allen Flexibilität, Kreativität und ein hohes Maß an Engagement, um die Kitas zukunftsfähig zu gestalten und ihre Bedeutung für Kinder, Familien und die Gesellschaft langfristig zu sichern.

Zudem sehen sich die Kitas zunehmend mit als herausfordernd empfundenen Verhaltensweisen von Kindern konfrontiert. Die Ursachen hierfür sind vielfältig – sie reichen von individuellen Entwicklungsverläufen oder genetischen Faktoren bis hin zu gesellschaftlichen und familiären Veränderungen. Unser Fachtag am 4. November unter dem Titel „Betreuung unmöglich?! Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita“ widmete sich daher genau diesen Fragestellungen.

Hinzu kommt der steigende Druck auf Familien, etwa durch die häufigere Berufstätigkeit beider Elternteile und finanzielle Unsicherheiten. Diese Belastungen, oft verstärkt durch eine in manchen Einrichtungen unzureichende Personalausstattung, beeinträchtigen die Verlässlichkeit des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsangebots erheblich. Für viele Familien sind Betreuungsengpässe inzwischen keine Ausnahme mehr, sondern traurige Realität. Die angespannte Situation setzt auch die Kita-Teams erheblich unter Druck. Der anhaltende Fachkräftemangel und eine unzureichende Finanzierung belasten das verbleibende Personal zunehmend und können sowohl Überforderung als auch Demotivation hervorrufen. Dies führt häufig zu weiteren Ausfällen, was die ohnehin schwierige Lage verschärft und die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden zusätzlich belastet – ein Kreislauf, der dringend durchbrochen werden muss.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, braucht es ein entschlossenes gemeinsames Engagement von Trägern und der Politik sowie gesellschaftlichen Rückhalt. Nur mit ausreichenden finanziellen und personellen Ressourcen können wir sicherstellen, dass alle Kinder die Begleitung und Unterstützung erhalten, die sie für eine stabile Entwicklung benötigen.

Ich bedanke mich bei allen Kita-Mitarbeitenden, Trägerverantwortlichen, pastoralen Mitarbeitenden, Elternvertretenden, Fortbildungsreferierenden sowie Kooperationspartnerinnen und -partnern von Herzen für die vertrauensvolle und bereichernde Zusammenarbeit. Ich ermutige Sie, Ihre Expertise und Ihr Engagement weiterhin in die Kindertagesbetreuung einzubringen – zum Wohl von Kindern und Familien und damit letztlich auch unserer Gesellschaft. Gestalten Sie die Zukunft der Kindertagesbetreuung weiterhin aktiv mit. Sie sind dafür von unschätzbarem Wert!

Abschließend bitte ich Sie noch um Verständnis dafür, dass die „KOMPAKT“ im Jahr 2025 nicht erscheinen wird, sie macht eine Pause. Alle personellen Ressourcen, die in den letzten mehr als zwei Jahrzehnten jährlich in die Veröffentlichung des Fachmagazins geflossen sind, werden im kommenden Jahr für andere priorisierte Aufgaben benötigt. Ende des kommenden Jahres werden Sie informiert, wie es mit der „KOMPAKT“ weitergeht.

Mit besten Wünschen für die Zukunft



Dorothea Herweg



Betreuung unmöglich?! Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita

Die Fachtagung der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder am 4. November 2024 widmete sich dem Thema „Herausfordernd erlebtes Verhalten von Kindern“ in Kitas.



Eröffnung und Impulse

Um 9:00 Uhr fanden 230 Fachkräfte im großen Saal des Maternushauses Platz und erwarteten den Beginn der Tagung. Der Diözesan-Caritasdirektor, Dr. Frank Johannes Hensel, eröffnete mit einem Grußwort, in dem er betonte, dass das Verständnis für kindliches Verhalten eine systemische Perspektive erfordert. Diese Sichtweise eröffnet Handlungsspielräume für alle Beteiligten und fokussiert sich nicht allein auf das erlebte Verhalten des Kindes, sondern auch auf die umgebenden Einflussfaktoren.

Impulsvortrag: Positive Haltung und sensitive Responsivität

Frau Dr. Astrid Boll knüpfte mit ihrem Impulsvortrag an diesen systemischen Ansatz an und hob hervor, dass eine positive Grundhaltung und vorbereitete Handlungsoptionen im Umgang mit Kindern entscheidend sind. Besonders betonte sie die „sensitive Responsivität“ – eine zentrale Reaktionsweise in der Interaktion zwischen Fachkraft und Kind. Sie umfasst:

- ▶ das Wahrnehmen kindlicher Signale,
- ▶ eine angemessene Reaktion darauf sowie

- ▶ den bewussten Einsatz unterschiedlicher Ausdruckskanäle.

Die praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Darstellung von Frau Dr. Boll fand großen Anklang. Eine Teilnehmerin resümierte: „Der Fokus muss auf den Bedürfnissen der Kinder liegen, nicht auf administrativen Aufgaben. Das Kind sollte immer im Mittelpunkt stehen – das nehme ich als Kernbotschaft für mein Team mit.“

Vertiefung des Themas in Workshops

Die Teilnehmenden hatten im Anschluss die Möglichkeit, sich für einen von 13 Workshops zu verschiedenen Vertiefungsthemen anzumelden. Diese Workshops deckten folgende Schwerpunkte ab:

- ▶ das Verständnis für kindliche Bedürfnisse und die dahinterstehenden Verhaltensweisen,
- ▶ den Einfluss kindlicher Wahrnehmungsprozesse verstehen,
- ▶ systemische Interventionsmöglichkeiten,
- ▶ die Strukturierung des Kita-Alltags anhand des TEACCH-Ansatzes,

- ▶ Methoden zum Umgang mit herausforderndem Verhalten mitnehmen,
- ▶ gewaltfreie Kommunikation,
- ▶ Interaktionsgestaltung zwischen Kind und Fachkraft,
- ▶ Kooperationsgestaltung mit Eltern und schwierige Gesprächsführung,
- ▶ die Einordnung in einen aufsichtsrechtlichen Kontext,
- ▶ die Wahrnehmung und Stärkung eigener Ressourcen.

Für eine vertiefende Beschäftigung empfiehlt sich das umfangreiche Weiterbildungsangebot zu diesen Themen im caritascampus.

Perspektivwechsel: Comedy zum Abschluss

Nach einem intensiven Tag schloss die Fachtagung mit einem humorvollen Perspektivwechsel: Jan Preuß, Erzieher und Comedian, brachte das Publikum mit seinem Programm „(V)erzieher – bodenlos pädagogisch“ zum Lachen und Nachdenken. Sein humoristischer Blick auf den Erzieheralltag bot den Teilnehmenden eine Möglichkeit zur Psychohygiene und ließ Raum, die beruflichen Herausforderungen für einen Moment loszulassen.

Dank an alle Beteiligten

Ein herzlicher Dank gilt allen, die diese Fachtagung mit Fachwissen, Bereitschaft zur Selbstreflexion und einer Prise Humor bereichert haben. Der Tag verdeutlichte, wie bedeutend ein reflektierter, ressourcenorientierter Ansatz für den Umgang mit herausforderndem Verhalten in der Kita ist. Der Blick auf das Kind im Kontext herausfordernden Verhaltens bleibt ein zentrales Anliegen – ohne dabei die eigenen Ressourcen aus den Augen zu verlieren.

DANIELA MEREU-MÜLLER
Fachberaterin

Spotlights aus den Workshops:

Fachtagung „Betreuung unmöglich?! Herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita begegnen“

Am 4. November 2024 lud die Abteilung 202 – Tageseinrichtungen für Kinder des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. zur Fachtagung „Betreuung unmöglich?! Herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita begegnen“ ins Maternushaus in Köln ein. In vielen Workshops standen praxisnahe Strategien und Ansätze im Mittelpunkt, um Fachkräfte bei ihrer Arbeit zu stärken. Hier einige Spotlights

Von fliegenden Schaufeln und gerissenen Geduldsfäden

Verena Becker lenkte den Fokus auf die Bedeutung der Bewegungs- und Wahrnehmungssinne für die Entwicklung von Kindern. Ihr Appell: Mehr Bewegung und Partizipation im Kita-Alltag ermöglichen. Kreative Ideen, wie das Verlegen von Funktionsräumen nach draußen und ein 3-Schritt-System zur Erfassung kindlicher Spielbedürfnisse, regten die Teilnehmenden zur Reflexion ihrer pädagogischen Praxis an.

Systemische Interventionsmöglichkeiten bei auffälligem Verhalten

Unter der Leitung von Anette Dittmann-Weber wurden systemische Zusammenhänge im Kita-Umfeld beleuchtet. Die Teilnehmenden entwickelten anhand eines Fallbeispiels praxisorientierte Lösungen, um Kinder und deren Umfeld besser zu unterstützen. Das Highlight: konkrete, systemische Methoden, die individuelle und gemeinschaftliche Perspektiven vereinen.

„Herausfordernd. Provokant. Verweigernd. Rätselhaft.“ – Schwierige Verhaltensweisen von wahrnehmungsbesonderen Kindern aus neuen Blickwinkeln betrachten. Das Basissinn-Konzept®

Andreas Heimer stellte in seinem Workshop das Basissinn-Konzept® vor, das sensorische Reize und ihre Auswirkungen auf das Verhalten in den Mittelpunkt rückt. Die Teilnehmenden sammelten Erkenntnisse darüber, wie Stressoren durch gezielte Maßnahmen reduziert und kindliche Bedürfnisse effektiver berücksichtigt werden können.

„Ich brauche was, was du nicht siehst“

Monika Sittart führte die Fachkräfte durch die Welt der Basissinne und verdeutlichte deren Bedeutung für das Verhalten von Kindern. Besonders anschaulich war das Modell des „Wahrnehmungsbaums“, das die Zusammenhänge zwischen Grundsinnes und kindlichen Fähigkeiten erklärt. Praktische Übungen ermöglichten den Teilnehmenden einen Perspektivwechsel, um unsichtbare Bedarfe besser zu erkennen.

Bedürfnisorientierung als Schlüssel zum Umgang mit herausforderndem Verhalten

Wie unerfüllte psychische Grundbedürfnisse hinter auffälligem Verhalten stecken können, zeigte Julia Sahin auf. Die Teilnehmenden reflektierten eigene Fallbeispiele und entwickelten Strategien, um die Bedürfnisorientierung im Kita-Alltag zu stärken. Der Ansatz, Verhalten als Kommunikationsmittel zu verstehen, hinterließ einen bleibenden Eindruck.

„Wie sage ich es den Eltern“ – Stärkung der elterlichen Kooperationsbereitschaft

Maike Klevers widmete sich den Herausforderungen in der Kommunikation mit Eltern. Mit lösungsorientierten Gesprächstechniken und Methoden zur Perspektivübernahme vermittelte sie praktische Ansätze, um die Zusammenarbeit mit Eltern zu verbessern und schwierige Gespräche zu meistern.

Strukturierung, Visualisierung und pädagogische Förderung im Kita-Alltag zur Unterstützung von Kindern mit herausforderndem Verhalten

Julia Jung stellte den TEACCH-Ansatz vor, der durch klare Strukturen und visuelle Hilfsmittel Kindern Sicherheit gibt. Mit praktischen Beispielen wie Bildkarten und individuell angepassten Tagesplänen konnten die Teilnehmenden direkt Ideen für ihre Arbeit mitnehmen.

Belastungen meistern – Strategien und akute Hilfe für pädagogische Fachkräfte

Die Gesundheit der Fachkräfte wurde von Dr. Anne Ruppert in den Mittelpunkt gerückt. Mit Techniken wie Achtsamkeitsübungen und klarer Priorisierung zeigte sie Wege auf, Belastungen zu reduzieren und die eigene Resilienz zu stärken. Der Workshop bot hilfreiche Impulse, um langfristig mehr Entlastung im Alltag zu schaffen.

Zusammengetragen von den Fachberaterinnen und Fachberatern der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder

Fortbildungen zum Themenkomplex „Herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita begegnen.“

Titel	Dozent_in	Datum	Kursnummer
Herausfordernde Situationen mit Kindern im Kita-Alltag reflektieren – Jedes Verhalten macht Sinn	Elisabeth Heimes	10.03.2025	24725-088
Wörterzauber: Kleine Worte – große Wirkung	Elisabeth Heimes	10.02.2025	24725-095
Was ist schon normal? Auffällige Verhaltensweisen systemisch betrachtet (Web-Seminar)	Annette Dittmann-Weber	08./ 09.05.2025	24725-123
Gewaltfreie Kommunikation in der Kita	Meike Ditscheid Mechthild Sünder-Tegmeyer	05./ 06./ 26./ 27. 06.2025	24725-165
Hoppla, hier komm ich! Aufmerksamkeitsstörungen, Hyperaktivität und oppositionelles Verhalten	Inge Esser Nora Stefanie Bilke	06./ 07.02.2025	24625-015
Sensorische Integrationsstörung und Wahrnehmungsbesonderheiten – Was bedeutet das für ein Kind? Annäherung über das Basissinn-Konzept	Andreas Heimer	20./ 21./ 22.10.2025	24625-039
Rennst Du noch oder spielst Du schon? Warum manche Kinder einfach nicht entspannen können.	Verena Becker	13.02.2025	24625-038
Wenn Kinder auffallen – Ich brauche was, was Du nicht siehst.	Monika Sittart	21./ 28.02.2025	24725-115
Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern – Eigene Handlungsspielräume erweitern	Meta Lange	12./ 13.06.2025	24625-047
Hochsensibel oder Reiz-Sucher? Die Wahrnehmungswelt kleiner Kinder verstehen	Bettina Blum	26./ 27./ 28.03.2025	24625-034
Vielfühler und Schnelldenker oder auch Schnellfühler und Vieldenker – Hochbegabte und hochsensible Kinder zwischen Unter- und Überforderung (Web-Seminar)	Birgit Ketzenberg	02.06.2025	24625-011
Struwwelpeter und Zappelphilipp Sensorische Integrationsstörungen als Ursache für Verhaltensauffälligkeiten	Inge Esser Nora Stefanie Bilke	05./ 06.12.2024	24624-016
Innehalten und zu neuen Kräften kommen Der achtsame Umgang mit den eigenen Kräften	Doris Scheerer	10./ 11.03.2025	24525-005
Psychische Störungen im Kindesalter Erkennen – pädagogisch handeln – Eltern beraten	Cornelia Richter	18./ 19.03.2025	24725-047
Positive Verhaltensunterstützung bei Kindern Schwierige Situationen im Elementarbereich pädagogisch begegnen	Dr. Lena Grüter	21.03.2025	24625-008
Umgang mit herausfordernden Kindern	Bettina Beyer	26./ 27.06.2025	24725-028
Bindungsstile und -störungen in der pädagogischen Praxis	Jürgen Kenziora	04.09.2024	24625-031
Die machen mich fertig! Verhaltensauffällige Kinder in Kitas	Wolfgang Richter	27./ 28./ 29.10.2025	24725-019
Was ist eigentlich noch erlaubt? Angemessenes Erziehungsverhalten auch unter anstrengenden Bedingungen	Cornelia Richter	27./ 28.11.2025	24725-092
Qualifizierung zur Fachkraft Inklusion Zertifikatskurs zur inklusiven Betreuung, Erziehung und Bildung in der Kita	Dr. Marion Schwermer Petra Opschondek Andreas Heimer Mechthild Laukötter	13 Fortbildungstage April – November 2025	24225-018

Literatur, um mit herausfordernd erlebtem Verhalten umgehen zu können und die eigene Handlungskompetenz zu stärken:



Rieke Hoffer, Klaus Fröhlich-Gildhoff (et al.): Herausforderndes Verhalten von Kindern professionell bewältigen – Curriculum für die Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte in Kitas

FEL – Forschung, Entwicklung, Lehre (2022)

Viele pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen erleben kindliches Verhalten teilweise als Herausforderung und manchmal als Überforderung. In diesem vollständig überarbeiteten Curriculum finden Weiterbildner_innen strukturiert aufbereitete, praxiserprobte Materialien für die Qualifikation pädagogischer Fachkräfte (Kita-Teams) zum Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen. Das Curriculum basiert auf den Erfahrungen der Autor_innen mit dem Thema und empirisch fundierten Erkenntnissen zweier Forschungsprojekte, in deren Rahmen jeweils für Referent_innen/Prozessbegleiter_innen („Multiplikator_innen“) eine Arbeitsgrundlage für die Weiterqualifikation teilnehmender Kita-Teams entwickelt wurde. Das Arbeitsbuch besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden theoretische und empirische Grundlagen zum aktuellen Forschungsstand und zur Bedeutung der kompetenzorientierten Gestaltung der Weiterbildung vorgestellt. Dabei werden auch die zentralen Bestandteile des Curriculums, der inhaltliche und strukturelle Aufbau der einzelnen Bausteine sowie wichtige Hinweise zur Handhabung und Umsetzung dargelegt. Im anschließenden Praxisteil werden die vier Bausteine nacheinander beschrieben.



Klaus Fröhlich-Gildhoff (et al.): Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule. Erkennen, verstehen, Begegnen Kohlhammer Verlag (2020)

Fachbuch für die Praxis, das die Inhalte des vorausbenannten Curriculums zusammenfassend beschreibt. Es bietet Fachkräften, Auszubildenden

und Studierenden praxisnahes Wissen zur Gestaltung eines fruchtbaren Umgangs mit diesen Kindern. Im Mittelpunkt steht dabei das Verstehen der Kinder als pädagogische Kernkompetenz. Dafür werden theoretische Grundlagen an konkreten Handlungsbeispielen für unterschiedliche Altersstufen veranschaulicht und der Handlungsprozess in Kita und Grundschule nachvollzogen.



Klaus Kokemoor: Das Kind, das aus dem Rahmen fällt: Wie Inklusion von Kindern mit besonderen Verhaltensweisen gelingt Fischer & Gann (2018)

Inklusion – die neue Herausforderung in Kitas und Schulen. Klaus Kokemoor gelingt eine einfühlsame Darstellung dieser Kinder mit besonderen Verhaltensweisen und erklärt die Hintergründe. In seinem innovativen pädagogischen Konzept gibt er viele Hilfestellungen und Impulse für die Praxis. Eine ausführliche Rezension finden Sie auf S. 35



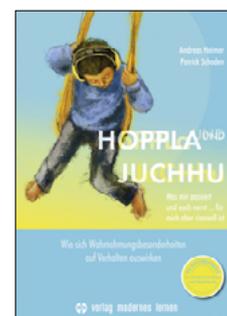
Maja Nollau: Kinder mit herausforderndem Verhalten: wahrnehmen – verstehen – begleiten. Ein heilpädagogisches Handlungskonzept Herder Verlag (2021)

Verhaltensauffällige Kinder stellen im pädagogischen Alltag oft eine Herausforderung für Erzieher und Erzieherinnen dar. Welches kindliche Verhalten wird in der fachlichen Auseinandersetzung als auffällig verstanden? Welche Ursachen und welche Bedeutung hat es? Und welche Unterstützung kann und muss eine pädagogische Fachkraft für eine gute Entwicklung des Kindes leisten? Anhand zahlreicher Praxis-Beispiele vermittelt das Buch neben Fachwissen und methodischen Handlungsaspek-

ten auch Grundlagenwissen zu Ursachenforschung, Intervention und Prävention. Mit Checklisten und Arbeitshilfen zur Reflexion und Planung des eigenen pädagogischen Handelns



Andreas Heimer: „Euch nervt’s – für mich ist es sinnvoll“ – Neue Blickwinkel für schwierige Verhaltensweisen von wahrnehmungsbesonderen Kindern Verlag modernes lernen (2022)



Andreas Heimer: Hoppla und Juchhu – Was mir passiert und euch nervt ... für mich aber sinnvoll ist Verlag modernes lernen (2024)

Das Basissinn-Konzept® für Kinder, ihre Eltern und Begleitende wird in diesen Büchern anschaulich dargestellt. Der Mensch tut regelmäßig Dinge, die andere nerven, die anderen irritierend erscheinen. Etikettierungen wie: seltsam, verrückt, faul, egoistisch, provokant, verweigernd, nervig oder schlicht „geht gar nicht“ werden schnell vergeben. Das Basissinn-Konzept® bietet neue Blickwinkel für schwierige Verhaltensweisen an. Die beiden Bücher greifen zahlreiche Verhaltensweisen von wahrnehmungsbesonderen Kindern auf und begegnen diesen, durch eine heilpädagogische Betrachtungsweise, auf Augenhöhe. Denn jedes Verhalten hat seinen Sinn, wenn wir ein Verständnis für die menschlichen Basissinne erlangt haben und Verhaltensweisen dann als eine Impulsverarbeitung verstehen lernen. Interessant ist dann, welche Reize Kinder bspw. vermeiden oder auch aktiv herausfordern.



Diverse Autoren:
 – **Schätze finden statt Fehler suchen (2023)**
 – **Augenhöhe statt Strafen (2022)**
 – **Wörterzauber statt Sprachgewalt Herder Verlag (2022)**

Praxisnahe Buchreihe des Herder Verlages, die mit Impulsfragen zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns und des Handelns im Team punktet. Alltagsnahe Praxissituationen, die Fachkräfte als herausfordernd erleben, werden aufgegriffen, beleuchtet und führen Fachkräfte zu mehr Handlungsfähigkeit. Diese und alle weiteren Titel dieser Reihe sind uneingeschränkt zu empfehlen.



Lea Wedewardt, Kathrin Hohmann: Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten in Krippe, Kita und Kindertagespflege Herder Verlag (2024)

Der „Bedürfnisorientierung“ liegt eine wertschätzende, achtsame und gewaltfreie Haltung zugrunde, in der Kinder als gleichwürdig angesehen werden. Es geht um eine klare Orientierung, in der die Grenzen aller Beteiligten geachtet und ihre Bedürfnisse ernstgenommen werden. Das Buch liefert wissenschaftlich fundierte Argumente für die Notwendigkeit einer bedürfnisorientierten Grundhaltung – weg von der Erziehung hin zur Beziehung. Praxisbeispiele geben Handlungssicherheit, wie Bedürfnisorientierung im Kita-Alltag gelingen kann.



Sybille Schmitz: Kindliches Verhalten verstehen – Bedürfnisse erkennen (Fotokarten) Don Bosco Verlag (2024)

Wenn Kinder ein Verhalten zeigen, das uns irritiert, liegt es oft daran, dass ihre elementaren Bedürfnisse nicht beantwortet sind. Dieses Arbeitsmaterial wird in Kitas eingesetzt, um in der Teamfortbildung oder auf Elternabenden die Rolle der Bedürfnisbefriedigung im kindlichen Reifungsprozess zu erarbeiten oder mithilfe der „Bedürfnisbilanz“ zu reflektieren, wo das einzelne Kind steht und was ihm unter Umständen fehlt. Das Begleitheft zeigt die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten des Materials für Fortbildung, Fallbesprechung, Elterngespräch oder Hilfeplangespräch. Set mit 27 Bedürfniskarten, 14 Wahrnehmungskarten und 4 Bildkarten zur sensomotorischen Integration und umfassenden methodischen Hinweisen.



Kathrin Hohmann: Ich sehe, was Du brauchst. Wie wir Kinder heute in die Welt begleiten. Bedürfnisorientiert & achtsam Herder Verlag (2024)

Eltern wollen ihre Kinder liebevoll in die Zukunft begleiten. Dennoch greifen sie manchmal auf Verhaltensweisen zurück, die sie eigentlich nicht mögen. Für diese Eltern hat die Beziehungsexpertin und Pädagogin Kathrin Hohmann dieses Buch geschrieben. Darin zeigt sie, wie Väter und Mütter auf der Grundlage bedürfnisorientierter Elternschaft ihr Kind besser verstehen können. Überzeugend macht die Autorin deutlich, dass der Weg zu einem erfüllten Miteinander über das Verständnis der eigenen Prägungen und das Hinterfragen unserer – teils problematischen und dennoch akzeptierten – Gewohnheiten im Umgang mit Kindern führt. Anhand vieler Berichte von Eltern erfährt man, wie der ehrliche und liebevolle Blick auf die Bedürfnisse aller einen neuen Weg frei macht: hin zu Vertrauen, Wertschätzung, Leichtigkeit und Glück



Nifbe (Hrsg.):
 – **Jedes Verhalten hat seinen Sinn. Herausfordernden Kindern in der KiTa begegnen (2022)**
 – **Hör auf damit! Zwischen verletzendem und achtsamen Verhalten in der KiTa Herder Verlag (2023)**

Immer öfter klagen pädagogische Fachkräfte über verhaltensauffällige Kinder und fühlen sich dadurch zunehmend an ihren Belastungsgrenzen. Doch was sind „Verhaltensauffälligkeiten“ eigentlich, was steckt dahinter und wie können Fachkräfte im pädagogischen Alltag lösungsorientiert damit umgehen?

Gelingende Bildungsprozesse von Kindern in der KiTa sind auf eine verlässliche und liebevolle Beziehung zu den Fachkräften angewiesen. Fachkräfte sollten den Kindern daher wertschätzend, respektvoll und empathisch begegnen und ihre Signale sensibel wahrnehmen und beantworten. Eine solche Beziehung ist der Kern von entwicklungsfördernden Interaktionsprozessen, an denen sich die Kinder voller Lust und Freude aktiv beteiligen können. Diese Themenblöcke beleuchten diese zwei Bücher, die unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) erschienen sind.



Barbara Leitner: Gewaltfreie Kommunikation in der KiTa. Wertschätzende Beziehungen gestalten – zu Eltern, Kindern, im Team und zu sich selbst Junfermann Verlag (2020)

Die Qualität der Beziehungen und die Art und Weise der Interaktionen bestimmen ganz wesentlich die Qualität der Arbeit in einer Kindertagesstätte. Es ist deshalb wichtig, eine positive Haltung zu sich selbst und anderen Menschen zu finden und eine Sprache, die dieser Qualität dient. Dafür bietet sich

die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg an. Das Buch beleuchtet die unterschiedlichen Arten von Beziehungen im KiTa-Alltag: innerhalb des Teams, zu den Kindern, zu den Eltern und zu sich selbst. Zahlreiche Übungen und Geschichten aus der Praxis helfen, GFK-Wissen umzusetzen und praktisch zu leben.



Dörte Weltzien (et al.): GInA. Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag. Ein Kita Praxisbuch Herder Verlag (2024)

Das Buch bietet vielzählige Anregungen und Methoden, um Gesprächsgelegenheiten mit den Kindern zu entdecken und zu nutzen. Der dargestellte Reflexionsbogen zum Interaktionsverhalten von pädagogischen Fachkräften wurde mit Kitas entwickelt und erprobt. Zu jedem Merkmal gelingender Interaktionen sind ansprechende Themeneinstiege, Fachimpulse, Reflexionen und konkrete Anregungen zur Umsetzung gesammelt, um im Team, als pädagogische Fachkräfte auf Entdeckungsreise in den eigenen pädagogischen Alltag zu gehen. Zum Buch passend gibt es auch ein separates Kartenset mit Praxisimpulsen.



Michaela Müller: Praxisbuch Entwicklungs-Elterngespräch im Kindergarten. Vorbereiten – Durchführen – Reflektieren Belz Verlag (2021)

Dass eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften essenziell für eine gelungene Kita-Zeit des Kindes ist, kann niemand ernsthaft bezweifeln. Und doch nimmt die Vorbereitung von Elterngesprächen im hektischen Kitaalltag oft nur einen geringen Raum ein. Das vorliegende Buch bietet mit seinem Konzept die Möglichkeit der effektiven Vorbereitung aller am Gelingen eines positiven Kitaaufenthaltes Beteiligten auf unterschiedliche Gesprächsanlässe – von kurzen Infosprachen bis zum jährlichen Entwicklungsgespräch.



Gernot Aich, Michael Behr: Gesprächsführung mit Eltern in der Kita Belz Verlag (2016)

Eine gute Kommunikation ist grundlegend für eine gelingende Kooperation von Elternhaus und Kita. Gut geführte Elterngespräche erleichtern die Arbeit und steigern die Effektivität – dies ist die zentrale Botschaft des Buches.

Die Autoren stellen hier ein klar strukturiertes, praxisnahes und wissenschaftlich fundiertes Konzept zur erfolgreichen Planung und Durchführung von Elterngesprächen vor, das zeigt, wie schwierige Situationen bewältigt werden können. Es wird deutlich,

- wie man unproduktive Gesprächsmuster in eine lösungsorientierte Richtung lenkt,
- wie man manipulative Gesprächsstrategien aufbricht,
- wie man Konflikte löst,
- welche Sackgassen und Gesprächsfallen im Elterngespräch zu berücksichtigen sind,
- wie man sich als Fachkraft gegen Angriffe schützt und
- wie man die eigene Meinung so vertritt, dass sie auch ankommt.

Die Inhalte werden durch zahlreiche Beispiele und Übungen veranschaulicht und vertieft.



Heinz Janisch, Manuela Olten: Wenn Lisa wütend ist Belz Verlag (2015)

Manchmal ist die Wut so groß, dass man gar nicht weiß, wie man wieder herausfindet. Eine Bilderbuchgeschichte über ein starkes Gefühl, von zwei großen Bilderbuchkünstlern.

Wenn Lisa wütend ist, dann wird ihr Schatten riesengroß, dann könnte sie einen Knoten in jeden Baum machen, dann würde sie am liebsten alle auf den Mond schießen. Lisa stampft, trommelt und knurrt.

Und dann schreit sie so lange, bis es ihre ganze Wut zerreißt. Mit Humor und Einfühlungsvermögen zeigen Janisch und Olten, wie Kinder aus dem Labyrinth dieses Gefühls wieder herausfinden.



Thomas Köhler-Saretzki: Wo ist Wilma? – Ein Bilderbuch über Bindungsmuster BALANCE Buch- und Medienverlag (2017)

Alarm: Erzieherinnenwechsel in der Kita! Die Kinder reagieren darauf extrem unterschiedlich, aber die neue Erzieherin weiß das richtig zu deuten. Sie reagiert auf das unterschiedliche Bindungsverhalten der Kinder und weiß auch, wie sie die Eltern dafür sensibilisiert. Der Brückenschlag zwischen theoretischem Wissen und der reflektierten Anwendung ist oft nicht leicht zu bewerkstelligen. Mit der Darstellung der Bindungstheorie nach John Bowlby im Bilderbuch wurde eine Form gewählt, die auf einfache und anschauliche Weise Wissen vermittelt, zur Selbstreflexion einlädt und die Kommunikation mit Kindern und Eltern erleichtert.

Im Rahmen der Fachtagung: „Betreuung unmöglich?! Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern in der Kita“ ist eine noch umfangreichere Literaturliste erstellt worden. Diese wird in Kürze in Kitaltern, in der Infothek „Pädagogik“ zu finden sein.

Aktuelle Informationen im Internet:

www.caritasnet.de

www.beratung-caritasnet.de

www.katholische-kindergaerten.de

www.katholische-familienzentren.de

www.caritas-campus.de

Männeraktionstag 2024 – Vernetzung und Teamdynamik im Fokus

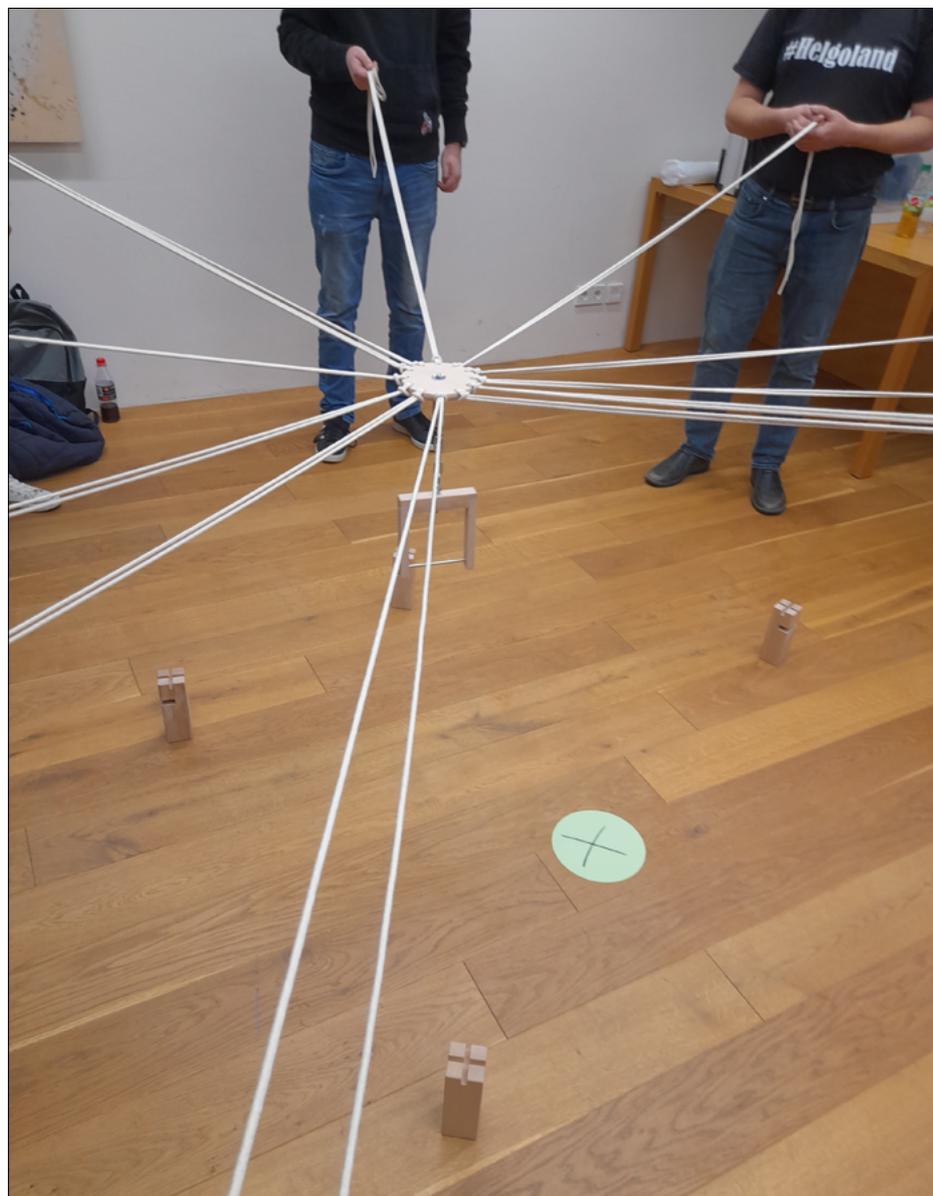
Am 26. September 2024 fand der fünfte Aktionstag für Männer in Kindertageseinrichtungen im Haus Altenberg in Odenthal statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Themen „Teamarbeit“ und „Teamrollen“. Wie in den vergangenen Jahren verfolgte der Aktionstag das Ziel, durch kollegiale Vernetzung und gezielte Ansprache die Arbeitszufriedenheit und Bindung der Teilnehmer an das Berufsfeld zu stärken, in dem Männer nach wie vor unterrepräsentiert sind.

Der Tag begann mit einem Impulsvortrag des Kölner Kita-Leiters Sascha Gummersbach. In seinem Vortrag teilte er seine beruflichen Beweggründe, sprach über seine persönlichen Kraftquellen und betonte die Bedeutung einer guten Teamkommunikation in der täglichen Praxis.

Im Workshop „Teamdynamik in der freien Natur erleben!“, geleitet von Ursel Siegler, standen die Wahrnehmung und das Verständnis von Teamrollen im Vordergrund. Mithilfe von Kooperationsübungen wurde den Teilnehmern verdeutlicht, wie entscheidend die Rolle jedes Einzelnen für das gemeinsame Teamergebnis ist. Im zweiten Workshop „Weniger EINSAM – Mehr GEMEINSAM!“, unter der Leitung von Daniel Friederes, wurden die Herausforderungen in heterogenen Teams beleuchtet. Anhand von Coaching-Methoden wie dem „TeamTower“ und den „Karten der Befindlichkeit“ reflektierten die Teilnehmer ihre eigene Rolle im Team und entwickelten gemeinsame Werte.

Der Tag bot vielfältige Möglichkeiten zum persönlichen Austausch. Schon beim morgendlichen Stehkafee kamen die Teilnehmer miteinander ins Gespräch. Das gemeinsame Mittagessen und der Nachmittagskafee sorgten für eine entspannte und kollegiale Atmosphäre.

Den Abschluss des Tages bildete ein spiritueller Impuls von Jürgen Weinz. Der Referent



für Theologie und Religionspädagogik in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder regte die Teilnehmer an, ihre gewonnenen Erkenntnisse zu reflektieren und sich dem Konzept der „Teamspiritualität“ zu nähern. Diese fördert Werte wie Vertrauen und Zusammenarbeit und stärkt die Teamverbundenheit.

Der Männeraktionstag 2024 im Haus Altenberg war erneut eine gelungene Veranstaltung. Die Teilnehmer erhielten wertvolle Einblicke

in die Teamarbeit, knüpften neue Kontakte und konnten sich intensiv über ihre Arbeit in Kindertageseinrichtungen austauschen. Die Mischung aus praxisorientierten Workshops, persönlichem Austausch und spiritueller Reflexion machte den Aktionstag für alle Beteiligten zu einer inspirierenden Erfahrung.

MARTIN GURK
Fachberater

Kita in „Netzwerke Katholische Familienzentren“

Seit Mitte des vergangenen Jahres wird vielerorts nicht mehr vom „Katholischen Familienzentrum“ gesprochen. Stattdessen setzt sich mehr und mehr die Bezeichnung „Netzwerke Katholische Familienzentren“ durch. Die „Netzwerke Katholische Familienzentren“ bieten zudem Neues für die kirchlichen Kitas: Im Netzwerk haben Kitas eine besondere Aufgabe und sind wesentlicher Bestandteil einer weit gefassten Familienpastoral.

Vernetzt mit vielen

In „Netzwerke Katholische Familienzentren“ verbinden sich je nach Situation vor Ort Katholisches Bildungswerk, Katholische Familienbildung, Katholische Öffentliche Büchereien, katholische Schulen, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Beratungsstellen der Caritas, Kitas, Offene Tür, Hospiz, Altenheim, die Erwachsenen- und Jugendverbände wie kfd, KAB, Kolping, KJG oder Pfadfinder. Auch andere Gruppen aus der Pfarrei wirken mit, in deren Programm das Thema Familie relevant ist (z.B. Familien-Chöre, Elterngruppen). Ebenso beteiligen sich interessierte ehrenamtlich Engagierte. Mitglieder aus Pfarrgemeinderat bzw. Ortsausschuss und Kirchenvorstand oder Elternvertreter/innen aus den Kitas sind willkommen. Die pastorale Leitung des Netzwerks übernimmt eines der darin vertretenen Mitglieder des Pastoralteams. Alle Netzwerker_innen haben eine spezifische fachliche Familien-Kompetenz oder besondere, mitunter sehr individuelle Familien-Erlebnisse.

Die besondere Netzwerk-Aufgabe der Kitas

Den Netzwerk-Partner_innen kann die Kita ihre umfassenden Kenntnisse vermitteln. Das ist die besondere Netzwerk-Aufgabe der Kitas. Die kirchlichen Kitas sind in der Pfarrei einer der wenigen Orte, an dem Menschen verschiedener Milieus, Kulturen, Sprachen und auch Religionen zusammenkommen. Darum kennen die Kita-Mitarbeiter_innen die Milieus der Ortsteile und die Kulturen der verschiedenen Viertel. Sie schaffen in der Kita eine Alltagsgemeinschaft, wissen wie miteinander gelernt,

gespielt, gesprochen werden kann und wie in gegenseitiger Achtung gelebt wird. Sie wissen, wie man in dieser Vielfalt über Religion und das Christsein spricht und aufmerksam ist, um die Bedürfnisse und Sorgen der Kinder und ihrer Eltern trotz der Verschiedenheit der Familien wahrzunehmen.

Diese professionellen Erfahrungen teilen die Kita-Mitarbeiter_innen den anderen Netzwerker_innen mit, sodass alle ein umfassendes Bild von den familiären Bedarfen an Betreuung, Beratung und Begleitung erhalten. Außerdem berichten sie über die Chancen zur Integration und Einbeziehung von Familien (oder einzelnen Familienmitgliedern), über die Bereitschaft neuzugezogener Eltern zur Teilnahme, über den Wunsch nach eigenem Engagement für andere Familien, über die (religions-)pädagogischen Bedürfnisse der Familien, über das Verlangen nach religiösen Impulsen und über den Wunsch nach Glaubensbildung.

Familienwelten aufzeigen

Des Weiteren können Kita-Mitarbeiter_innen, die in ihren vielen Elterngesprächen auch Familiäres erfahren, ihren Netzwerk-Partner_innen vermitteln, dass Familie sehr vielgestaltig und das Verständnis von Familie weitgefasst ist. Sie wissen zu berichten, dass Eltern, Väter und Mütter nach wie vor Beziehung, Liebe, Fürsorge, Vertrauen etc. als Kern des Familie-, des Eltern- und Paarseins betrachten und für diese Lebens-Werte Bestärkung und Begleitung wünschen.

Und auf ein weiteres können Kita-Mitarbeiter_innen hinweisen: Dass Familien von vielen Krisen gebeutelt sind. In der Kita-Zeit können Familien Schicksalsschläge wie Scheidung, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Demenz, Tod erleiden. Manche Familie hat Unterdrückung, Verfolgung, Flucht, Krieg erlebt – sei es in der aktuellen Elterngeneration oder davor. In der Kita haben diese Familiensituationen ihren (religions-)pädagogisch und menschlich guten Ort, aber darüber hinaus oft nicht. Dass sich dieses zumindest in der Kirche ändert, können Kitas durch ihre Netzwerk-Arbeit anstoßen.

Im Netzwerk fruchtbar werden lassen

Für die Netzwerk-Partner_innen aus Bildung, Beratung, Betreuung und gemeindlicher Pastoral sind diese Erfahrungen und Informationen aus dem Kita-Leben wichtig für ihre eigene berufliche wie auch ehrenamtliche Arbeit. Sie erkennen, wo sie neue Ansatzpunkte für ihre Familien-Angebote haben. Zudem bereichern die Kita-Informationen auch die Netzwerk-Zusammenarbeit: Das gesamte Netzwerk ist im Bilde, was für das gemeinsame Entwickeln von bedarfsgerechten, sozialraum- oder milieuoorientierten, Kultur und Religion bezogenen Angeboten zu berücksichtigen ist.

Weitgefasste Pastoral für und mit Familien

Familien ins Zentrum der Netzwerk-Arbeit und damit in den Fokus der pfarrlichen Pastoral zu stellen, heißt, Herzensanliegen fast aller Menschen zu berücksichtigen: Alle haben eine Herkunftsfamilie, leben in einer Familie (die bis zu vier Generationen umfassen kann), können und wollen in ihrer Familie geborgen sein. Auch Allein- oder Getrennterziehende sind Familie und ebenso Singles.

Für die Netzwerk-Akteure bedeutet das:

- ▶ »Familie« sind viele Einzelpersonen verschiedensten Alters, sind Paare/Einzelpersonen mit Eltern und Kindern. Familie kennt viele Verwandtschaftsbezüge und diverse Geschlechterverhältnisse. Die pastorale Arbeit des Netzwerkes beachtet die allgemeinen Familien-Bedarfe und die besonderen Bedarfe der einzelnen Familien-Mitglieder.
- ▶ »Familie« steht für Beziehung, Verbundenheit, Liebe, Fürsorge, Verantwortung, Gemeinschaft. Die pastorale Netzwerk-Arbeit unterstützt in ihren Angeboten die sozialen Stärken und die Gefühle des Familienlebens.
- ▶ »Familie« umfasst eine Zeit, die mit dem Paar-Werden und somit vor der Geburt eines Kindes beginnt und über den Tod eines Familienmitgliedes hinausgeht.

- ▶ »Familie« kennt Brüche, Trennung, Krisen. Für das so vielfältige Familienleben wünscht sich oder braucht Familie Unterstützung durch Bildung, Beratung, Betreuung. Darum ist das pastoral ausgerichtete Netzwerk-Handeln sehr diakonisch.
- ▶ »Familie« ist wertvoll, sie hat und lebt Werte. Familie lebt oft eine Familienreligiosität. Das pastoral ausgerichtete Netzwerk-Handeln ist ein aufmerksames, dialogisch orientiertes und keinesfalls (über)forderndes Evangelisieren, Zeugnis-Geben.
- ▶ »Familie« ist in ihren Krisensituationen manchmal überfordert, hilflos und sprachlos. Die Pastoral des Netzwerkes leistet diakonische Unterstützung und gestaltet Gottesdienste für und mit den Familien an für die Familien passenden Orten.
- ▶ »Familie« ist eine täglich selbstgeschaffene Gemeinschaft des Lebens. Trotzdem wünscht Familie sich Begleitung, Schulterschluss und Gemeinschaft mit anderen Familien(mitgliedern). Die pastorale Netzwerk-Arbeit ermöglicht eine Vergemeinschaftung der Familien in unterschiedlichen Formen und durchaus selbstorganisiert.

Kita-Mitwirken im Netzwerk

Kitas bzw. Kita-Mitarbeiter_innen haben für das oben beschriebene pastorale Handeln schon immer ihren Anteil getan. Im Netzwerk können Kitas nun ihr pastorales Mitwirken weiten, weil ihnen Netzwerk-Partner_innen mit ihren fachlichen Kompetenzen sowie ihrem organisatorischen Know-how zur Seite stehen und weil eine umfassende Familienpastoral (s.o.) angestrebt wird. Dadurch finden Kitas neue pastorale Möglichkeiten (s. u.) Die „Netzwerke Katholische Familienzentren“ sorgen bei Kitas für eine Erleichterung: Hatte die Aufstellung als Katholisches Familienzentrum oftmals dazu geführt, dass die Kitas alleinverantwortlich für Familienpastoral gesehen wurden, steht nun in „Netzwerke Katholische Familienzentren“ ein großer Kreis in Verantwortung und Pflicht für eine breit angelegte Familienpastoral. Zudem können Kitas für pastorale Kooperationsvorhaben im Netzwerk finanzielle Förderungen erhalten.

Zwei Beispiele für familienpastorale Netzwerk-Aktionen in Kooperation

Beispiel 1:

Katholische Kita, katholisches Bildungswerk, katholisches Altenheim kooperieren und organisieren eine Bilder-Ausstellung. Zur Ausstellung „Der Besuch“ gibt es Erwachsenen-/ Eltern-Führungen zum Thema „Einsamkeit“ und „Alt-Sein“. Im Kita-Alltag werden die Ausstellungsbilder betrachtet, wird dazu gesprochen, gemalt und gesungen. Außerdem treffen sich Kinder (nicht nur aus der Kita) mit Senioren_innen aus dem Altenheim, und Jung und Alt sprechen miteinander über die Geschichte, die die Bilder der Ausstellung erzählen. Aufeinander achten, Fürsorge und Nächstenliebe sind nur drei Aspekte aus dem intensiven Gespräch zwischen den Generationen.

Beispiel 2:

Die Gemeinde öffnet ihr Gotteshaus für eine Aktion zum Thema „Werte für das Leben“, und gemeinsam laden Gemeinde, katholische Familienbildungsstätte und katholische Kita Erwachsene zu einer „Koffer-Aktion“ ein. Ehrenamtlich Engagierte aus der Gemeinde begleiten die Veranstaltung und bitten die Erwachsenen, einen realen Koffer zu füllen mit Werten und Lebenswertem für die jüngeren Generationen. Die nachmittägliche Aktion klingt aus mit persönlichem Austausch und einer Diskussion über christliche Werte. Das Zusammengehen und Zusammenwirken entdecken die örtlichen „Netzwerke Katholische Familienzentren“ mehr und mehr und die Kitas finden hier zunehmend ihre spezifische Rolle, die ihnen gemäß gesetzlicher Vorgaben und entsprechend des Anliegens ihres Trägers möglich ist.

Förderung für innovative Ideen des Netzwerkes

Wenn die „Netzwerke Katholische Familienzentren“ neue Ideen entwickelt haben und diese umsetzen wollen, ist Geld wichtig. Für die Finanzierung kann jeder, der sich an der Netzwerk-Aktion beteiligt, schauen, was in seinem Budget verfügbar ist. Fast immer stehen Mittel bereit.

Was finanziell fehlt für die Netzwerk-Aktion, kann bei der Fachstelle „Netzwerke Katholische Familienzentren“ beantragt werden.

DR. BURKHARD RAIMUND
KNIPPING

Leiter der Fachstelle „Netzwerk katholische Familienzentren“ und Referent

So läuft die Beantragung:

Zuerst wird im Koordinationstreffen oder in mehreren bilateralen Gesprächen mit Netzwerk-Partner_innen das gemeinsame Vorhaben entwickelt:

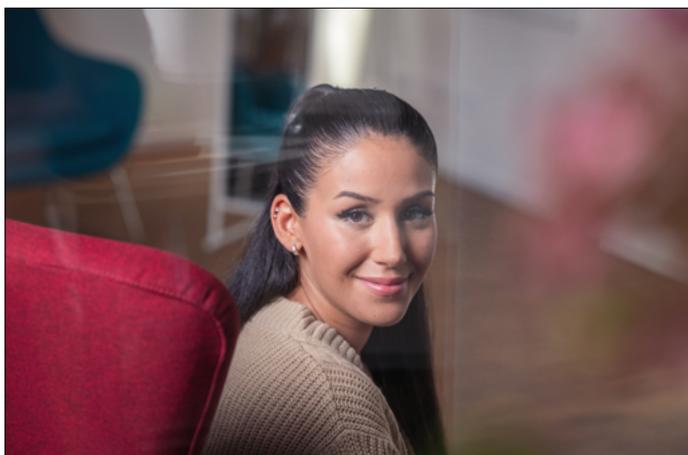
- ▶ Was soll für die verschiedenen Familienmitglieder bewirkt werden, was dient dem Familienleben, welche religiösen/spirituellen Anliegen sind zu berücksichtigen?
- ▶ Was ist Sozialraum orientiert, was ist bedarfsgerecht für Familien, was unterstützt Familien in ihrem Leben, ihrer Spiritualität, ihrem Glauben?
- ▶ Welche Netzwerk-Partner_innen wirken mit, wer hat welche Kompetenz, wer übernimmt welche Aufgaben, wer kann zudem aus Kirche und Umfeld für eine Mitarbeit einbezogen werden?

Im nächsten Schritt nimmt die pastorale Leitung des Netzwerkes Kontakt mit der Fachstelle „Netzwerke Katholische Familienzentren“ auf und stellt das Projekt vor. Es erfolgt eine Beratung durch die regionalen Referent_innen. Anschließend stellt die pastorale Leitung des Netzwerkes den Antrag an die Fachstelle. Das Antragsformular und Infos zur Förderung gibt es auf der Website unter „Finanzielle Förderung für Ihr Netzwerk“.



Aylin und Christian zeigen ihr Gesicht für den Frieden

Zwei Protagonisten der Caritas-Jahreskampagne 2024 sind beim Kölner Diözesan-Caritasverband beschäftigt



„Frieden beginnt bei mir“, lautet der Claim der bundesweiten Caritas-Kampagne 2024, deren Friedensstifter stellvertretend für all jene stehen, die sich für Verständigung, Frieden und Gerechtigkeit einsetzen. Sie verkörpern den Leitsatz der Caritas, Not zu lindern und menschliche Würde zu bewahren, und sind ein Beispiel dafür, wie jeder Einzelne durch sein Handeln einen großen Unterschied machen kann. Die Geschichten dieser Menschen inspirieren und zeigen, dass Frieden trotz der Herausforderungen möglich ist – wenn Menschen bereit sind, aufeinander zuzugehen und mit offenen Herzen und Händen zu handeln.

Aylin absolviert seit 2023 eine Ausbildung beim Kölner Diözesan-Caritasverband. „Dass ich als „Newcomerin“ bei der bundesweiten Friedenskampagne mitmachen darf, ist toll“, freut sich die 22-jährige, die sich auch in ihrer Freizeit für den gesellschaftlichen Frieden einsetzt, benachteiligten Kindern ehrenamtlich Nachhilfe gibt und alte Menschen bei der Vorsorge unterstützt. Aylin steht voll und ganz hinter der Botschaft der Kampagne: „Frieden beginnt bei mir!“ Das erlebt sie jeden Tag, im Kleinen wie im Großen: „Entscheidend ist es, eine positive Ausstrahlung zu haben und offen auf Menschen zuzugehen“, sagt sie, „dann bekommt man auch positive Reaktionen zurück.“

Arbeit Sinn macht und anderen Menschen ein Leben in Frieden ermöglicht.“

Die ausführlichen Geschichten zu den Friedensstifter_innen finden Sie hier:



Dass der Umgang mit Zahlen auch sinnstiftend sein kann, weiß der gelernte Bankkaufmann Christian. In der Abteilung Soziale Integration beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln initiiert und bearbeitet er Anträge und Verwendungsnachweise für Integrationsprojekte. Besonders wichtig sind ihm die Projekte zur Familienzusammenführungen. Er bearbeitet Anträge, bewilligt Kostenbeteiligungen und setzt sich dafür ein, dass getrennte Familien bei der Zusammenführung finanziell unterstützt werden. „Besonders nach einer erfolgreichen Zusammenführung bekomme ich sehr positive Rückmeldungen, die mich berühren“, sagt der Familienvater. „Das gibt mir immer wieder das Gefühl, dass meine

MICHAELA SZILLAT
Referentin in der
Stabsabteilung Information und Kommunikation

Professionalisierung im Fokus: Neue Wege in der frühkindlichen Bildung

„Immer mehr Kitas reduzieren die Betreuung“ (Blasius 2024, S. 1), so die ernüchternde Bilanz in der Rhein-Sieg-Rundschau vom 12.08.2024. Der zunehmende Fachkräftemehrbedarf, der zu Gruppenschließungen, Kürzungen der Betreuungszeiten und vereinzelt zu vollständigen, temporären Einrichtungsschließungen führt, ist kein neues Phänomen. Gesellschaftlich, politisch und auch in der Fachwissenschaft ist diese besorgniserregende Entwicklung lange bekannt und vielfach problematisiert (vgl. Autor_innengruppe Bildungsberichterstattung 2024; Sander et al. 2023). Angesichts der Herausforderung, dass nicht genügend Betreuungsplätze vorhanden sind und die tatsächliche Nutzung von Betreuung zu Teilen eingeschränkt ist, scheinen qualitative Fragestellungen zur Qualifizierung der Fachkräfte im öffentlichen Diskurs weniger Beachtung zu finden. Seit 2018 stagniert die Anzahl der Fachkräfte mit einem einschlägigen Hochschulabschluss bei 6% des tätigen pädagogischen und leitenden Personals in Kin-

dertageseinrichtungen, während zunehmend fachfremd-qualifizierte Personen den Weg in die Einrichtungen finden (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer 2023, S. 33). Wenngleich von einer „flächendeckenden De-Professionalisierung der Kita-Landschaft (...) weiterhin nicht die Rede sein“ (ebd.) kann, erscheint es gerade in diesen Zeiten bedeutsam, die besondere Relevanz der kindheitspädagogischen Studiengänge herauszustellen. Zur Unterstützung der Entwicklung der weiteren Professionalisierung des frühpädagogischen Feldes, bietet die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) seit 2018 den Bachelor-Studiengang Kindheitspädagogik in einer ausbildungsintegrierenden Form an. Hierbei erlangen die Studierenden im Rahmen von acht Semestern zwei Abschlüsse: die staatliche Anerkennung zum/zur Erzieher_in sowie die staatliche Anerkennung als Kindheitspädagog_in. Sie durchlaufen demnach einen Qualifizierungsprozess auf zwei Ebenen und vereinen sowohl praxisorientierte,

methodisch-didaktische, theoretische und forschungswissenschaftliche Elemente und Fragestellungen in ihrem Professionalisierungsprozess. „Der Studiengang versteht sich als Verbund zwischen drei Lernorten: der katho, den kooperierenden Fachschulen für Sozialpädagogik sowie den kooperierenden Praxiseinrichtungen. Gemeinsam gestalten sie den Qualifizierungsprozess in einer institutionell und curricular abgesicherten Kooperationsstruktur“ (March/Bernal Copano/Obermaier 2024, S. 6). Diese Lernorte-Verzahnung zeigt sich beispielhaft in der Konzipierung, Durchführung und Reflexion der Lehrforschungsprojekte, welche die Studierenden im Rahmen ihres Studiums in einer kooperierenden Praxiseinrichtung durchführen. Hierbei wenden sie ihre theoretischen Kenntnisse praktisch an, vertiefen diese und erproben verschiedene Forschungsansätze. Zur Erweiterung ihres Qualifikationsprofils wählen die Studierenden einen von drei Vertiefungsbereichen: „Diversität & Religion“,

Projektpräsentation von BAKI-Studierenden an der katho



„Körper, Geschlecht & Sexuelle Bildung“ oder „Tanz & Bewegung“. Diese Schwerpunkte ermöglichen es den Studierenden, sich in einem spezifischen Bereich weiterzuentwickeln und ihre Fähigkeiten zu spezialisieren. Professor_innen und Dozierenden begleiten das Projekt fachwissenschaftlich, während die Praxismentor_innen und die begleitenden Lehrkräfte der kooperierenden Fachschulen die Studierenden in der Praxis beraten.

Zum Abschluss des Projekts präsentieren die Studierenden ihre Ergebnisse und Materialien in Form von Postern und Workshops vor Publikum. Diskussionsrunden im Anschluss ermöglichen einen regen Austausch und die weitere Vertiefung der Themen. Im letzten Durchlauf wurden wieder vielfältige, kindheitspädagogische Themen von den Studierenden bearbeitet, wie z.B. der Abbau von Adultismus, digitale Buchgestaltung oder Medienerziehung.

Letztendlich kann nur durch eine fundierte Ausbildung in der Kindheitspädagogik aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Sektor der frühkindlichen Bildung wirksam begegnet werden. Und so passen sich auch die Inhalte des dualen Studiums den laufenden Entwicklungen stets an; bspw. stehen die Themen Kinderschutz, rechtliche Aspekte sowie pädagogischer Umgang mit Diversität im Fokus, welche stets mit biografischer Reflexion (als Professionalisierungsstrategie) einhergehen. Und eben diese verstärkte Professionalisierung in der frühkindlichen

Bildung braucht es, insbesondere vor dem Hintergrund des akuten Fachkräftemangels und der daraus resultierenden Einschränkungen in der Betreuung. Der duale Studiengang Kindheitspädagogik an der katho bietet durch die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Fachschulen und Praxiseinrichtungen ein einzigartiges Modell für eine erfolgreiche Professionalisierung.

Infos zum Studiengang Kindheitspädagogik B.A. gibt es hier:



KARLA VERLINDEN
(Professorin) &
AMELIE BERNAL COPANO
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Fachbereich Sozialwesen katho

katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**
Catholic University of Applied Sciences

Literatur

Autorengruppe Fachkräftebarometer (2023): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2023. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. Bielefeld.

Autor_innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. wbv Publikation.

Blasius, T. (2024): Immer mehr Kitas reduzieren die Betreuung. In: Rhein-Sieg-Rundschau, 12.08.2024, S. 1.

March, J./Bernal Copano, A./Obermaier, M. (2024): Leitfaden Praxis – Drei Lernorte, zwei Abschlüsse, ein Konzept! Konzept für das Berufspraktikum im Profilstudium des Studiengangs Kindheitspädagogik, B.A. 4. Auflage. Köln.

Sander, F./Klusemann, S./Bock-Famulla, K./Schütz, J. (2023): Ein System am Limit. Fachkräftemangel in Kindertageseinrichtungen und die Auswirkungen auf das professionelle Handeln. In: Berufsbildung: Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog. Heft 198, Jg. 2, S. 14-17.

Neue religionspädagogische Fortbildungen

Im Oktober ist das neue Kita-Weiterbildungsprogramm für 2025 erschienen. Darin enthalten sind neben den bewährten Fortbildungen der vergangenen Jahre auch neue Formate und Seminare, die Anregungen und Vorschläge aufgreifen, die sich bei der Befragung der Kitaleiter_innen und der pädagogisch tätigen Mitarbeitenden Anfang des Jahres ergeben haben.

Neu in einer katholischen Kita

Diese Fortbildungsreihe richtet sich an alle neuen Mitarbeitenden in katholischen Kitas, unabhängig von ihrer Konfessions- und Religionszugehörigkeit oder ihren bisherigen religiösen Kenntnissen und Erfahrungen. Die Reihe enthält drei Module mit insgesamt 5 Fortbildungstagen.

In Modul 1, das einen Fortbildungstag umfasst, geht es um das Selbstverständnis katholischer Kitas: Welche Kenntnisse und welche Haltung benötige ich in Hinsicht auf Kinder, Eltern und Kolleg_innen, um mich in einer katholischen Kita sicher bewegen sowie im pädagogischen Alltag gut mitarbeiten zu können. Dabei geht es noch nicht um religiöse Bildungsprozesse oder eine

Glaubensvermittlung, was dann im 2. Modul zum Thema wird.

Bei Modul 2 – ebenfalls ein Fortbildungstag – geht es um die religiöse Entwicklung und Bildung junger Kinder. Damit einher geht dann die Frage nach den religionspädagogischen Kompetenzen und der Professionalität pädagogischer Fachkräfte. Welches Wissen und welche Fähigkeiten benötigen Erzieherinnen und Erzieher, um junge Kinder in ihrer religiösen Entwicklung zu begleiten und zu fördern? Und worin unterscheiden sich möglicherweise katholische oder andere Kitas in religiöser Trägerschaft?

In Modul 3 können dann drei weitere Fortbildungstage nach freier Wahl aus dem religionspädagogischen Bereich des Kita-

Fortbildungsprogrammes auf dem Caritas-Campus gebucht werden, die das in Modul 1 und 2 Kennengelernte und Erlernete nach Neigung und Fähigkeit vertiefen. Es ist sinnvoll, wenn die Module 1 – 3 hintereinander gebucht werden.

Über die Teilnahme an allen drei Modellen kann auf Wunsch eine besondere Bescheinigung ausgestellt werden, wenn die Nachweise der einzelnen Fortbildungen eingereicht werden.

Zertifikatskurs zur religionspädagogischen Fachkraft

Weiterhin neu im Programm ist ein Zertifikatskurs zur religionspädagogischen Fachkraft. Dazu eingeladen sind alle pädagogischen Fachkräfte, die Interesse haben, sich vertiefend mit Grundelementen des christlichen Glaubens zu beschäftigen. Unter fachkundiger Anleitung erhalten sie die Möglichkeit, konkrete Gestaltungsmöglichkeiten für religiöse Bildung und Erziehung zu finden und in den Fragen der Kinder religiöse Aspekte zu entdecken. Dabei soll die Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten ebenso helfen wie die Beschäftigung mit dem kirchlichen Jahreskreis und Gottesdiensten. Weiterhin stehen Werteeziehung und interreligiöse Bildung auf dem Programm sowie viele Praxisanregungen.

Die in dem Zertifikatskurs erworbenen Kenntnisse und Methoden befähigen dazu, zusammen mit den anderen Teammitgliedern in der Kita für eine qualifizierte religiöse Bildung und Erziehung zu sorgen.

Der Kurs, der sich insgesamt über zwei Jahre erstreckt, ist im ersten Jahr zunächst

Seminare Modul 1: In was für einer Kita bin ich hier gelandet? – Das Selbstverständnis katholischer Kitas

Termin	Referentin	Link zur Fortbildung
04.02.2025	Monika Pieper	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4372
05.02.2025	Monika Pieper	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4377
28.10.2025	Monika Pieper	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4378
29.10.2025	Monika Pieper	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4380

Seminare Modul 2: Gott ist schon längst da – Grundlagen religiöser Bildung und Erziehung

Termin	Referentin	Link zur Fortbildung
12.02.2025	Sabine Völker	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4384
26.03.2025	Petra Müller	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4386
08.10.2025	Petra Müller	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4387
19.11.2025	Sabine Völker	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4385

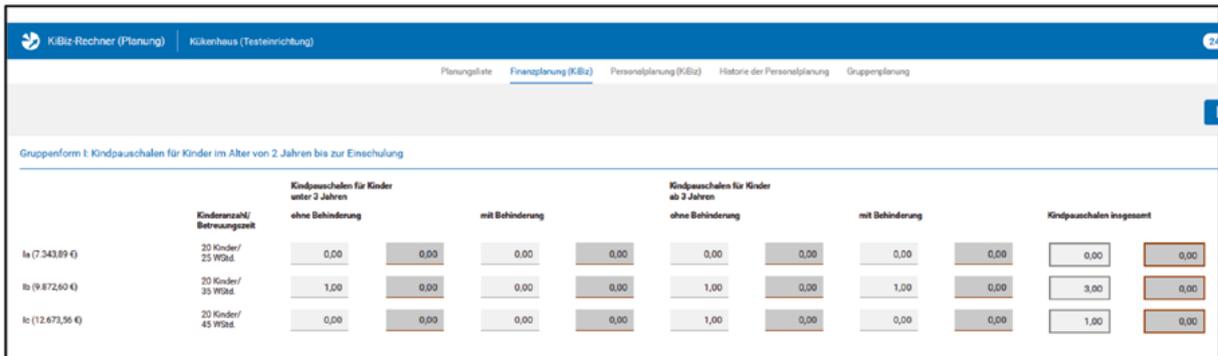
Liebe Leserinnen und Leser,

Seit der Einführung des Stellenplanmoduls im Frühjahr 2024 wird die Personalplanung nun in kitaplus, dem Hauptsystem der Kitaverwaltung, durchgeführt. Damit wird eine systemische Lücke geschlossen und Doppel-Eingaben werden weiter vermieden, da hierfür notwendige Informationen bereits in der Software vorhanden sind. In zahlreichen Beratungen wurde schnell deutlich, dass die Basis einer gelungenen Personalplanung in kitaplus in jedem Fall die korrekte Eingabe und Pflege von Kinderdaten sowie Daten der Mitarbeitenden ist. Daher widmet sich diese KOMPAKT-Innenseite der Eingabe und Pflege von Kinder- und Personaldaten.

Für die korrekte SOLL-Berechnung in der Stellenplanung ist es wichtig, dass die Kinder den korrekten KiBiz-Gruppen zugeordnet sind. Daher starten wir zunächst mit einem Blick in die „Finanzplanung (KiBiz)“.

KiBiz-Rechner

Bitte wählen Sie im Menü „Einrichtung  → Planung  → Finanzplanung (KiBiz)“ aus.



		Kindpauschalen für Kinder unter 2 Jahren		Kindpauschalen für Kinder ab 2 Jahren				Kindpauschalen insgesamt	
		ohne Behinderung	mit Behinderung	ohne Behinderung	mit Behinderung	ohne Behinderung	mit Behinderung	ohne Behinderung	mit Behinderung
la (7.343,89 €)	20 Kinder/ 25 WStd.	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
lb (9.872,60 €)	20 Kinder/ 35 WStd.	1,00	0,00	0,00	0,00	1,00	0,00	1,00	0,00
lc (12.673,56 €)	20 Kinder/ 45 WStd.	0,00	0,00	0,00	0,00	1,00	0,00	0,00	0,00

Hier wird die momentane Aufteilung der Kinder in die jeweiligen KiBiz-Gruppen (hellgraue Felder) den Angaben im Zuschussantrag bzw. Leistungsbescheid (dunkelgraue Felder) gegenübergestellt. Bei größeren Abweichungen sollten unbedingt die Angaben in den Betreuungsinformationen überprüft werden, da die IST-Situation ansonsten nicht der Planung bzw. der Bescheidlage entspricht.

Kinderdaten

Bei der Anlage der Betreuungsinformationen ist es wichtig, zwischen pädagogischer Gruppe und KiBiz-Gruppe zu unterscheiden. Die Eingaben müssen nicht deckungsgleich sein, da die Einordnung in die pädagogische Gruppe die **Pädagogik** abbildet und die Einordnung in die KiBiz-Gruppe die **Finanzierung**. In einer pädagogischen Gruppe können daher Kinder verschiedener KiBiz-Gruppen betreut werden (daher auch die zu KiBiz-Gruppen abweichenden Eingruppierungen im 5er Schlüssel des LVR). Außerdem ist zu vermerken, ob es sich um ein „**Kind mit Behinderung**“ handelt, also ein entsprechender Förderbescheid vorliegt. Bitte berücksichtigen, dass unterjährige Bewilligungen für die KiBiz-Finanzierung für das gesamte Kitajahr gelten, also auch rückwirkend.

Haben Sie Inklusionskinder in Ihrer Einrichtung sind neben dem eben beschriebenen Vermerk in der Betreuungsinformation des Kindes (Erhalt der Mittel aus der erhöhten Kindpauschale KiBiz) auch entsprechende Eingaben im Reiter Inklusion vorzunehmen (Erhalt der Mittel aus der Eingliederungshilfe, Basisleitung I). Wir möchten an dieser Stelle an den Innenteil der Kompakt-Ausgabe 1/2022 verweisen, die den Schwerpunkt Inklusion hatte (zu finden auch in der Dokumentenbibliothek in kitaplus).

Sind die Betreuungsinformationen und auch die Angaben zur Inklusion bei allen Kindern korrekt eingepflegt, kann davon ausgegangen werden, dass auch die sich daraus ergebenden SOLL-Stunden zur Berechnung der personellen Mindestbesetzung und weitere Stunden korrekt erfolgt.

Ziel ist es, das aus den Kindeingaben berechnete Personal-SOLL dann auch im IST über die korrekte Pflege der Personaldaten abzubilden.

Personaldaten

Das **Herzstück** für die Berechnung der IST-Personalstunden im Stellenplan oder KiBiz-Personalrechner als auch der Stunden, welche über die Abgabe des Personalbogens dem LVR gemeldet werden oder jene Stunden, die für Verwendungsnachweise, Statistiken relevant sind, ist die Eingaben im Bereich der **Beschäftigungsangaben der Mitarbeitenden** (4er Schlüssel). Das bedeutet, die Beschäftigungsinformationen **müssen immer im Stundenumfang und ihrer Gültigkeit vollständig und korrekt sein**.

Da es immer wieder zu Fragen bzw. besonderen Herausforderungen bei der Pflege der Personaldaten kommt, möchten wir im Folgenden auf einige besonders häufig benannte Fälle eingehen.

Umgang mit Befristungen

Eingaben zu Befristungen können an zwei Stelle in kitaplus getätigt werden – einmal im Bereich der „Einrichtungsbezogenen Angaben zur Beschäftigung“ und einmal im Bereich der Beschäftigungsinformationen.

Die Eingabe der **Befristung im Bereich „Einrichtungsbezogenen Angaben zur Beschäftigung“** > „Ende der Beschäftigung (Archivierung)“ hat zur Folge, dass ausgeschiedene Mitarbeitenden in Archiv verschoben werden und die aktuelle Personalübersicht nicht ins Unermessliche läuft. Um eine reibungslose Synchronisation mit KiBiz.web zu gewährleisten, sollte dieses Datum **immer erst nach dem Austritt** der Person gefüllt werden; es dient nicht zur Abbildung von Befristungen.

Einrichtungsbezogene Angaben zur Beschäftigung

Beschäftigungsbeginn: 01.07.2019

Ende der Beschäftigung (Archivierung):

Austrittsgrund:

Einrichtungsleitung (für Kontakte) Als Springer tätig

Zeitarbeitskraft ⓘ Mitarbeiter von KJHS ausschließen

Die **Eingabe von Befristungen im Bereich der Beschäftigungsinformationen ist zwingend notwendig**, um eine korrekte Personalplanung und ein korrektes Personalcontrolling vornehmen zu können.

Übersicht der Beschäftigungsinformationen

Aktive Beschäftigungsinformationen Archiv

+ Beschäftigungsinformation anlegen + Beschäftigungsunterbrechung active Einträge 🔑 Kombinationen Schlüssel und WStd.

Gültig ab:	Gültig bis:	In Funktion seit	Funktion	FK	EK	Inklusion	Leitung	S...
Gruppe: Gruppenübergreifend (2 Einträge)								
01.08.2023	Laufend	01.08.2023	453 Fachkraft/Person auf ...	20,0...				
01.08.2023	31.07.2025	01.08.2023	453 Fachkraft/Person auf ...			10,000		

Beschäftigungsinformationen 1 - 2 von 2

Da KiBiz.web zur erfolgreichen Synchronisation mindestens eine laufende Beschäftigungsinformation benötigt, kann es insbesondere wenn mehrere Beschäftigungsinformationen mit Befristungen eingetragen sind, zu Problemen bei der Synchronisation kommen. In diesen Fällen muss im **Bereich „Daten für die Personalmeldung KiBiz.web“** dem Programm mitgeteilt werden, welche der Eintragungen für den reinen Transportweg auf „laufend“ gesetzt werden soll; die Eintragungen in den Beschäftigungsinformationen werden dadurch nicht verändert.

Daten für die Personalmeldung KiBiz.web

Einstellung für die Synchronisierung der Beschäftigungsinformationen von kitaplus nach KiBiz.web ⓘ

Immer die aktuellste Beschäftigungsinformation

Es liegen Änderungen in den Beschäftigungsinformationen seit der letzten Synchronisation vor. Bitte synchronisieren Sie diese/n Mitarbeiter/in erneut.

An KiBiz.web gemeldet: Neue Meldung:

Umgang mit doppelten Personalfällen

Um Doppeleingaben so gering wie möglich zu halten, werden relevante Personal-Stammdaten (keine Beschäftigungsinformationen!) aus der Personalverwaltungssoftware „Personal Office (PO)“ über eine **Importfunktion** in kitaplus übernommen. Zur korrekten Zuordnung der Personalfälle dient die Personalnummer in PO. Durch Anpassungen in Arbeitsverträgen kann es zu Veränderungen in der Personalnummer kommen, die Folge ist die Anlage eines doppelten Personalfalls. Diese Nummer ist im Bereich „Stammdaten“ > „Weitere Angaben“ hinterlegt. Auch in der Personalübersicht wird diese Nummer in der Spalte „Personalnummer“ angezeigt, so dass sich ein doppelter Personalfall schnell erklären lässt. Die höhere Zahl entspricht i. d. R. der neueren PO-Personalnummer. Doppelte Personalfälle sollten der fortlaufenden Chronologie wegen und zur Vermeidung von Fehlermeldungen bei der Synchronisation nach KiBiz.web **immer zu einem Personalfall zusammengeführt** werden (bitte nicht ins Archiv verschieben).

Dazu gehen Sie bitte wie folgt vor: Notieren Sie sich zunächst die neuere Personalnummer. Wählen Sie nun in der Personalübersicht den neueren Fall aus und löschen Sie diesen über das Drei-Punkte-Menü. Im nächsten Schritt überschreiben Sie die bestehende Personalnummer des älteren Falles mit der neueren PO-Personalnummer im Reiter Stammdaten. Ergänzen Sie anschließend neue Beschäftigungsinformationen oder sonstige Angaben.

Mitarbeitende, die nicht beim Träger angestellt sind, wie z.B. Inklusionshelfer oder Mitarbeitende aus der Arbeitnehmerüberlassung müssen **manuell in kitaplus erfasst** werden.

Sie haben **Verbesserungsvorschläge** zu jeglichen Anwendungen in kitaplus? Lassen Sie es uns wissen, damit kitaplus für Sie noch besser werden kann. Wir nehmen Ihre Vorschläge sehr gerne auf und helfen bei Anwenderfragen.

JANA FRICKE & WIEBKE MICELLO

Referentinnen für Produkt- und Servicemanagement

Dies war der letzte Beitrag von Jana Fricke in der KOMPAKT. Herzlichen Dank für die **gemeinsamen** 8 Jahre und weiterhin gutes Arbeiten mit kitaplus!

Ihre neuen Ansprechpersonen für kitaplus

Wiebke Micello

Erzbischöfliches Generalvikariat
Bereich Kita-Steuerung & Entwicklung
Fachbereich Kindertageseinrichtungen
0221/1642-1047
wiebke.micello@erzbistum-koeln.de

Martin Gurk

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum
Köln e. V.
Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder
0221/2010-343
martin.gurk@caritasnet.de

Neue halbtägige Seminare:

Spielend durch das Jahr	05.02.2025	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4210
Kita fragt! Mit Familien im Dialog	11.03.2025	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4211
Ostern - wir feiern das Leben	13.03.2025	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4212
Pfingsten in der Kita gestalten	15.05.2025	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4213
Die Welt ist bunt!	08.10.2025	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4214
Heilige – Boten des Lichts	27.10.2025	https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4215

in drei Module mit fünf Fortbildungstagen über ein ganzes Jahr aufgeteilt, in denen die grundlegenden Themenbereiche der religiösen Bildung im Elementarbereich vorgestellt und erörtert werden. Im zweiten Jahr geht es an dann in zwei Modulen zu Beginn und am Ende des Jahres um die Erfahrungen als angehende religionspädagogische Fachkraft sowie um Absprachen zu einem Projekt, das in der eigenen Kita zusammen mit Teamkolleg_innen konzipiert und durchgeführt wird. Hinzu kommen dann noch zwei weitere individuelle Exerzientage oder religionspädagogische Fortbildungstage auf dem CaritasCampus nach eigener Wahl.

Weiter Informationen hierzu unter <https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=4202>

Webseminare

In den beiden Umfragen zu Beginn des Jahres wurde der Wunsch geäußert, religionspädagogische Fortbildungen auch als Webseminare durchzuführen. Dementsprechend gibt es jetzt einige neue halbtägige Seminare.

Weiterhin im Programm: Teambegleitung „Gott spielt immer mit“

Neben einzelnen Teamtage hat sich in den vergangenen Jahren auch das Format „Gott

spielt immer mit“ vielfach bewährt. Interessierte Kitateams können sich in einem Prozess von einem Jahr vor Ort in der Kita religionspädagogisch, pastoral und spirituell begleiten und anleiten lassen. Das erfolgt durch erfahrene Dozentinnen und Dozenten, die im Bereich der religionspädagogischen Weiterbildungen des Diözesan-Caritasverbandes tätig sind. Dabei setzt die Teambegleitung ganz konkret an den Bedarfen des jeweiligen Kitateams und seiner Mitarbeitenden an und ermöglicht damit eine passgenaue Weiterbildung mit den folgenden Rahmenzielen:

- ▶ Die Mitarbeitenden sind ermutigt, sich religiösen, pastoralen und religionspädagogischen Fragen zu stellen.
- ▶ Das Kitateam hat ein Grundverständnis von Glaube, Religion und Religionspädagogik entwickelt und ist sich seiner gemeinsamen Verantwortung dafür bewusst.
- ▶ Die Mitarbeitenden sind für religiöse Spuren im Alltag sensibilisiert.
- ▶ Sie sind befähigt zu eigen- und selbständigem religionspädagogischen und pastoralem Handeln.

Weiter Informationen unter <https://www.caritas-campus.de/detail.php?nr=3810>

Besinnungs- und Oasentage auch für Teams

Viele Anforderungen strömen auf die Mitarbeitenden in den Kitas ein. Manchmal ist es eine große Herausforderung, den Alltag zu meistern. Oasen- und Besinnungstage können da eine Chance sein, einen Schritt aus dem Alltag hinauszutreten und sich auf die Dinge zu besinnen, die im Alltag oft untergehen. Sie sind eine wichtige Möglichkeit, dem eigenen Glauben, der eigenen Religiosität auf die Spur zu kommen. Folgerichtig stehen an diesen Tagen nicht die Kinder oder Überlegungen dazu, wie man etwas an die Kinder vermitteln kann, sondern die eigene Person im Mittelpunkt: Was trägt mich in meiner Arbeit und überhaupt? Was ist mir wichtig?

Außer den Angeboten im zentralen Programm werden auch Initiativen vor Ort unterstützt, beispielsweise Angebote für ganze Kita-Teams auf Ebene des Seelsorgebereichs oder der neuen Pastoralen Einheit. Dafür stehen eine Reihe von eigens dafür ausgebildeten Begleiter_innen zur Verfügung, die zusammen mit den Kitas solche spirituellen Auszeiten planen und durchführen.

Weitere Informationen hierzu <https://individualschulung.caritas-campus.de/start/>

Familienoasen: Kinder und Familien willkommen!



Lesen, spielen, ausruhen, malen, einen eigenen Platz finden und einfach von hier aus den Gottesdienst mitfeiern? Gibt es in Ihrer Gemeinde schon eine oder mehrere „Familienoasen“?

Diese bieten Kindern und Familien einen Raum im Raum, einen Ort zum Wohlfühlen. Und sie bieten einen Orientierungs- und Treffpunkt für Familien nicht nur in den Kirchen, sondern beispielsweise auch in der Katholischen Öffentlichen Bücherei oder in Kitas. Eine „Familienoase“ hat einen Wiedererkennungseffekt und setzt das Signal: Familien sind willkommen!

Unsere Teppiche und Kissen setzen Akzente, die unmissverständlich zum Verweilen einladen. Ideal ist, wenn Kinder und Familien mit Freude die Themen wiedererkennen. Egal ob in Kirche, Pfarrheim, Kita, Bücherei, Pastoralbüro, in einer anderen Gemeinde, vielleicht auch zuhause.

Die Themenwelten „Arche Noah“ und „Jesus und die Kinder“ wirken ohne Worte, bieten Gesprächsanlässe und lassen Gott, der im Kita-Alltag ohnehin immer dabei ist („Gott spielt immer mit“), auch bildlich zugegen sein. Sie kennzeichnen vielleicht einen Ort, an dem vielleicht auch religiöse Bilderbücher oder andere Zeichen und Symbole dem Glauben einen Raum, einen Ort (in der Kita) geben.

Die Spielteppiche und passenden Kissen können bei der Familienpastoral im Erzbistum Köln bestellt werden – im Unterpunkt „Ideen für Engagierte“ auf [familien234.de](https://www.familien234.de). (siehe QR Code) Die Dropflag „Familienoase“ (ebenfalls auf der Internetseite erhältlich) lässt schon von weitem erkennen: hier ist ein Ort für Familien! Gerne unterstützen wir Sie dabei, solche „Familienoasen“ in Ihren Kirchräumen oder an anderen Orten einzurichten.

Gestalten Sie eine Familienoase als Ort der Begegnung, der Gemeinschaft und des Wohl-

fühlens! Entdecken Sie unsere Materialien und Anregungen, entwickeln Sie konkrete Ideen in Ihrem Netzwerk und lassen Sie sich inspirieren!

URSULA PIES

Referentin für Familienpastoral im Fachbereich
Lebensbegleitende Pastoral
familien234@erzbistum-koeln.de.



<https://www.familien234.de/ideen-fuer-engagierte/kirchenraum-fuer-kinder-und-familien/index.html#familienoase>

Oft sind es die scheinbar kleinen Dinge, an denen es fehlt: ein Kühlschrank, eine Matratze, das Geld für die Klassenfahrt. Dort, wo in Nordrhein-Westfalen Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Not sind, hilft die Aktion Lichtblicke – und das schon seit über 25 Jahren.

Gemeinsam mit den 45 NRW-Lokalradios kümmern sich insbesondere Caritas und Diakonie um die Menschen, die dringend und unbürokratisch Hilfe benötigen.

Weitere Informationen und Antragsmöglichkeiten finden Sie unter www.lichtblicke.de



Kinder brauchen gute Räume

Entdecken, Forschen und Lernen nach der Reggio-Philosophie

Unsere Einrichtung, die Kath. Tageseinrichtung St. Servatius in Ruppichteroth, ist ein Ort, an dem Kinder in ihrer natürlichen Neugierde und Kreativität wachsen können. Dabei orientieren wir uns an der Reggio-Pädagogik, einer Bildungsphilosophie, die das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Bildung begreift. Die Besonderheit liegt darin, dass Kinder durch ihre Umwelt, ihre Mitmenschen und ihre eigenen Interessen zu selbständigen Lernprozessen angeregt werden. Dabei spielt unsere Raumgestaltung eine entscheidende Rolle.

Der Raum als dritter Erzieher

„Der Raum als dritter Erzieher“ ist eines der bekanntesten Zitate aus der Reggio Pädagogik. Der Raum ist Teil des pädagogischen Konzepts. Er hat zwei Hauptaufgaben dem Kind gegenüber, einerseits **Geborgenheit** zu bieten, andererseits **Herausforderungen** zu schaffen. Unsere Räume sind nicht nur funktionale Orte, sondern bieten den Kindern eine inspirierende Umgebung, die sie zum Entdecken und Erforschen einlädt. Die Gestaltung des Raumes ist dabei flexibel und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Mitarbeitenden gestalten die Räume so, dass diese reich an Materialien und Impulsen sind, die die Kinder dazu anregen, selbständig auf Entdeckungstour zu gehen. Sie beobachten aufmerksam, wie die Kinder den Raum und die Materialien nutzen, um ihre Interessen und Lernprozesse besser zu verstehen und gemeinsam weiterentwickeln zu können. Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder bei ihren Entdeckungen, ohne dabei zu sehr zu lenken. Sie stellen Fragen und regen zum Nachdenken an und schaffen Gelegenheiten für Gespräche. Dabei werden wichtige Aspekte der Lernprozesse dokumentiert und sichtbar gemacht.

Anregende Erlebnisbereiche schaffen

Regelmäßiger Austausch im Team ist hierbei für uns von großer Bedeutung. Durch gemeinsame Reflexion und Diskussion entwickeln

wir neue Ideen, um die Lernumgebung optimal zu gestalten. Fragen wie: An welchen Orten, haben wir als Kinder am liebsten gespielt? Welche Erinnerungen haben wir selbst an unsere Kindergartenzeit gehabt und mit welchen Räumen verbinden wir unsere Erinnerungen? Welches Spielmaterial oder Gegenstände haben wir am liebsten genutzt? Auch den Eltern werden gezielt Fragen bei den Elternversammlungen oder durch Fragebögen gestellt, um sie mit einzubeziehen und die Zusammenarbeit zu stärken.

Wenn man sich mit diesen Fragen auseinandersetzt und sie für sich beantwortet, dann stärkt man die Selbstverantwortung, da man durch das Überdenken der eigenen Handlungen und Denkmuster aktiv Einfluss auf die persönliche Entwicklung der Kinder nimmt und dadurch forschendes und selbstbestimmtes Lernen in den Mittelpunkt stellt.

Reggio-Philosophie: Das Kind als Forscher

Wir betrachten jedes Kind als eigenständiges Individuum mit einzigartigen Fähigkeiten. Unsere Aufgabe sehen wir darin, diesen natürlichen Forscherdrang zu unterstützen und den Kindern die Freiheit zu geben, ihre Welt auf vielfältige Weise zu entdecken. Der



Grundgedanke, dass Kinder „100 Sprachen“ haben, also unzählige Ausdruckformen und Herangehensweisen an die Welt, spiegelt sich in unserem täglichen Alltag wider. Im Alltag zeigen sich diese vielen Sprachen der Kinder zum Beispiel durch malen, plastizieren, bauen, konstruieren, singen, Theater spielen oder tanzen. Sie drücken damit ihre Gedanken und Gefühle aus. Hierzu nutzen sie die bereitgestellten Materialien wie Ton, Kleister, Naturmaterialien, oder recycelte Schätze, um ihre Ideen, ihre Sprache, umzusetzen.

Räume voller Möglichkeiten

Unsere Einrichtung ist in viele verschiedenen Funktionsräume unterteilt, die jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Es gibt z.B. einen **Werkraum**, in dem die Kinder mit verschiedenen Materialien wie Holz, Ton oder wiederverwendbaren Schätzen experimentieren können. Hier spielt sowohl der Nachhaltigkeitsgedanke als auch der kreative Prozess eine Rolle, bei dem aus vermeidlichem Abfall etwas Neues und Wertvolles entsteht.

Im Forscher- und Experimentierraum können Kinder naturwissenschaftliche Phänomene untersuchen. Verschiedene Stationen laden zum Forschen, Experimentieren und Staunen ein. Hier können die Kinder lernen, wie Dinge funktionieren, sie hinterfragen Zusammenhänge und erlangen dadurch ein tiefes Verständnis für ihre Umwelt. Durch den Einsatz von Lichtprojektoren, Spiegeln,



Lupen und Leuchttischen können Kinder mit Licht und Schatten spielen und ihre Umgebung aus neuen Perspektiven wahrnehmen. Materialien wie Acrylplatten, Glassteine oder durchsichtige Folien und Bausteine bieten spannende Möglichkeiten, um visuelle Experimente durchzuführen. Mit Wassertischen oder Sandwannen können Kinder physikalische Phänomene erleben. Digitale und technische Werkzeuge wie Kameras, digitale Mikroskope, Web-Cams inspirieren und helfen Forschungen aufzuzeichnen und in Verbindung mit Naturmaterialien in neue digitale Welten einzutauchen.

Das **Atelier** unserer Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Materialien und Werkzeuge, mit denen sie ihre Fantasie und Kreativität ausleben können. Kinder lernen, ihre Gedanken und Gefühle über unterschiedliche Ausdruckformen zu kommunizieren, sei es durch Malen, Formen, Bauen oder Basteln. Diese Freiheit fördert das Selbstbewusstsein und die Identitätsentwicklung, da die Kinder erfahren, dass ihre Ideen und Werke wertvoll sind. Unser Atelier ist weit mehr als ein Ort für künstlerische Tätigkeiten. Es ist ein Ort, an dem Kinder ihre Umwelt aktiv gestalten,



lernen wie sie eigenständig und in Zusammenarbeit mit anderen Herausforderungen meistern können und sich in einer offenen, inspirierenden Umgebung individuell entfalten. Wir achten darauf, dass vielfältige, offene und inspirierende Materialien den Kindern bereitgestellt werden. Das sind z. B. Holzstücke, Blätter, Steine, Muscheln, Federn, Farben, Kreiden, Tinten, Ton, Knetmasse, Stoffreste, Wolle, Draht ...

Der Zugang zu den Materialien im Atelier ist offen und frei zugänglich gestaltet. Die Materialien sind in Regalen oder Behältern auf Augenhöhe der Kinder geordnet, sodass sie jederzeit selbstständig darauf zugreifen können. Uns ist es wichtig, dass Materialien übersichtlich und ästhetisch präsentiert werden, um die Neugier der Kinder zu wecken und sie zu inspirieren.

Die Gestaltung von guten Räumen für Kinder fordert eine Haltung, die offen für ganz viel Beobachtung, Selbstreflexion und Dialog ist. Unverzichtbar ist es sich kontinuierlich durch Ausstellungen, Fachtagungen und neue pädagogische Erkenntnisse inspirieren zu lassen. Der Austausch ermöglicht uns unser pädago-



gisches Konzept ständig weiterzuentwickeln und neue Ideen in die Raumgestaltung und Materialauswahl einfließen zu lassen.

Uns ist es sehr wichtig, dass die Kita über die gesamte Kitazeit für die Kinder ein besonderer Ort ist, an dem sie in einer Umgebung voller Entdeckungsmöglichkeiten und kreativer Impulse leben können. Durch die Reggio-Philosophie und die Raumgestaltung mit Funktionsräumen wird das Lernen zu einem spannenden Abenteuer, das jedes Kind in seiner eigenen Geschwindigkeit und mit seinen eigenen Interessen gestalten kann. Hier wird aus Neugier Wissen, aus Spiel Lernen und aus kleinen Entdeckern große Persönlichkeiten.

JULIA HERMANN

Leiterin der Kath. Kindertageseinrichtung St. Servatius, Ruppichteroth

Erwachsene und Kinder müssen sich gegenseitig in Neugier versetzen können.

(Loris Malaguzzi)

Raumgestaltung in Kitas für ein Reiz-reduziertes Umfeld



Die Kita soll ein Ort sein, an dem Kinder sich wohlfühlen.

Doch was ist ein Wohlfühlort? Was macht Räumlichkeiten zu Wohlfühlorten? Auch in der Reggio-Pädagogik wird vom Raum als dritten Erzieher gesprochen.

Im Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V. hat sich Klaus Faulhaber-Birghan, Bereichsleiter Kinder Jugend Familie, schon vor vielen Jahren mit dem Innenarchitekten Rolf Lennartz-Pasch gemeinsam auf den Weg gemacht Reiz-reduzierte Räume für Kinder zu gestalten.

Die Räume unserer Kitas zeichnen sich durch eine warme, aber reduzierte Farbgestaltung aus, die mit dem einfallenden Licht korrespondiert. Sie setzt Akzente, ohne aufdringlich zu sein. Die Wände vermitteln Wohnlichkeit, ohne in den Vordergrund zu rücken. Sie lassen

Freiräume, an denen das Auge ruhen kann und nicht durch Bilder, bunte Farben oder andere Elemente abgelenkt wird.

Uns ist es wichtig, den Kindern anregende Bildungsräume zur Verfügung zu stellen. Diese sollen jedoch nicht mit Möbeln und einem Überangebot von Materialien in Erscheinung treten, sondern Freiraum zum Spielen, Experimentieren, Entdecken und Forschen bieten.

Die Forschungen von Gerd E. Schäfer vor ca. 20 Jahren ergaben, dass nicht die Umwelt ein Kind bildet, sondern die Selbstbildungspotentiale des Kindes angeregt werden müssen und das Kind sich aus sich heraus zu bilden beginnt.

Diesem Gedanken folgend, betrachten wir in unseren 11 Kitas Gruppen- und Nebenräume als Bildungsräume und geben ihnen unterschiedliche Schwerpunkte. Diese können je

nach Interessenslage der Kinder variieren, wechseln, sich erweitern und gemeinsam gestaltet werden.

Umsetzung in den Kitas

Immer gilt, der Raum steht einladend zur Verfügung, aber belebt wird er durch das Tun der Kinder. Um dies zu erreichen, arbeiten wir täglich mit dem Ziel „Räume“ so zu gestalten:

- ▶ Dass sie zum Verweilen einladen,
- ▶ Dass sie anregend gestaltet sind,
- ▶ Dass sie zum Spielen und Bewegen einladen,
- ▶ Dass sie die Kreativität anregen,
- ▶ Dass sie als Rückzugsorte genutzt werden können,
- ▶ und dass sie sich zur Umsetzung der Bildungsbereiche eignen.



Als Gestaltungselemente nutzen wir Teppiche, Podest-Landschaften, eine reduzierte Möbelauswahl und übersichtlich befüllte Materialschränke. Dies führt dazu, dass wir gemeinsam mit den Kindern regelmäßig das zur Verfügung stehende Spielmaterial reflektieren und bedürfnisorientiert austauschen. Bedenkenswert bei Prozessen der Raumgestaltung ist der tägliche Blickwinkel der Kinder. Sie erleben den Raum aus einer völlig anderen Perspektive als wir Erwachsenen. Um dies nachvollziehen zu können, ist es spannend sich als Erwachsener auch in die Position eines Krabbelkindes, eines Kleinkindes oder eines Vorschulkindes zu begeben. Der Raum, seine Übersichtlichkeit, die Möglichkeiten, die er bietet, stellen sich dadurch plötzlich völlig anders dar.

Bei einer Umgestaltung der Räumlichkeiten ist der Einbezug der täglichen „Nutzenden“ und damit der kindlichen Experten und Expertinnen ein absolutes Muss. Nur sie haben ein gutes Gespür für ihre aktuellen Wünsche und Erfordernisse.

UTE MÜLLER

Kita-Management, Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V.

Wenn wir auf das System Kita schauen, mit belasteten Fachkräften und darin betreuten, ebenfalls herausgeforderten Kindern, dann sollte das dazu führen zu prüfen, welche Ressourcen einer Kita grundsätzlich zur Verfügung stehen. Daher macht es Sinn, immer auch das Raumkonzept eines Hauses zu reflektieren und dieses als „Dritten Erzieher“ für bestimmte Anliegen nutzbar zu machen:

- ▶ Wie gestalten wir unsere Räume? Warum?
- ▶ Wie könnten wir Räume für herausgeforderte Kinder „beruhigen“/reizärmer gestalten?
- ▶ Gibt es Kinder die mehr Herausforderungen/Impulse brauchen, da sie sich herausfordernd Verhalten aus Langeweile? Wie können verschiedene Bedürfnisse gleichwertig Berücksichtigung finden?
- ▶ Wie steuern und reflektieren wir ein reduziertes Angebot/Materialien/Möblierung?
- ▶ Welchen Orientierungsrahmen für Spiel- oder Forscherinteressen von Kindern wollen wir anbieten?
- ▶ Welche Bildungsbereiche bedient das Raumkonzept?

Und am wichtigsten:

- ▶ Welche Rückmeldungen geben die Kinder? Welche Bedürfnisse und Wünsche formulieren sie?

Herausforderndem Verhalten im Alltag begegnen ... mancher Weg wird weniger holperig, bleibt aber ruckelig!

Zu uns kam zum Kindergartenjahr 2019/2020 ein neues Kind in die Kita. Zum Aufnahmezeitpunkt war dieses 2 Jahre alt, die Eltern beschrieben im Aufnahmeprozess keine Besonderheiten zum Kind, lediglich, dass die zuvor betreuende Tagesmutter überfordert gewesen sei und sich nicht hinreichend um das Kind kümmern konnte.

Betreuungssituation

In der Kita stellte das Kind unsere Fachkräfte in der aufgenommenen Betreuung tagtäglich vor neue Herausforderungen: Es zeigte Unmut mit hoher Vehemenz, schrie z.T. anhaltend, warf Gegenstände und griff die Fachkräfte auch tätlich an. Immer wieder wurde deutlich, dass das Kind schwerer zugänglich war als die anderen neu aufgenommenen Kinder, sich einer Kommunikation entzog, weglief (meint hier: den Gruppenbereich einfach verlies) und durch das Haus stromerte.

Zeitgleich begannen wir unsere Abläufe anzupassen und zu beobachten, was dem Kind guttut, was es braucht, was es interessiert, aber insbesondere auch: wann es in Belastungssituationen durch Rahmenbedingungen kommt. So haben wir auch zeitnah mit der Familie das Gespräch gesucht. Gemeinsam kamen wir mit der Familie zu dem Schluss, dass die Anbahnung von Diagnostik in einem Frühförderzentrum Aufschluss über Ursachen geben könnte. Auf dieser Grundlage hätte dann auch die Kita eine Chance, die Teilhabe für das Kind zielgerichtet zu verbessern. Im gesamten Prozess verliefen die Kommunikation und Kooperation mit der Familie sehr gut und wir haben einen regelmäßigen Austausch gepflegt. Unsere zentrale Fragestellung dabei war immer: „Wie gehen Sie zuhause damit um? Kennen Sie dieses Verhalten des Kindes auch so? Haben Sie eine Idee, was wir anpassen können?“

Diagnose: Autismus

Ja, irgendwann stand eine Diagnose im Raum. Wir haben uns fortgebildet und standen immer im engen Austausch mit unserer Fachberatung. Die Basisleistung 1 war für das Kind bereits bewilligt. Das Kind hat immer wieder, viel und laut geschrien, es hat weiterhin im Affekt und für uns manchmal grundlos erscheinend, schnell geschlagen, Stühle geworfen oder ist impulsiv aus der Gruppe verschwunden und rastlos seine Wege gegangen. Es war zwar im Blick, die Situation blieb aber für die Fachkräfte herausfordernd - gerade auch in Situationen personeller Engpässe. Aufgrund der weiterhin erschwerten Teilhabe des Kindes wurde zusätzlich zur Basisleistung 1 die „Individuelle heilpädagogische Leistung“ beantragt, dieses Bewilligungsverfahren zog sich aber hin.

Was tun?

Die Fachkräfte hatten relativ schnell und immer wieder ein totales Ohnmachtserleben. Der Eindruck, dem Kind ohne flankierende Kita-Begleitung nicht mehr gerecht werden zu können blieb. Die Kinder der Gruppe fingen an Spielsituationen mit dem Kind zu meiden. Zeitgleich wurden trotzdem immer wieder Maßnahmen und Anpassungen, bezogen auf die Gruppensituation, im Großteam überlegt und umgesetzt:

- ▶ Ein Rückzugsbereich nur für das Kind wurde geschaffen, dort hatte es von Beginn an ein Stofftier von zu Hause mit, welches ihm eine Art von Sicherheit gab. An anderen Tagen brachte es diverse weitere Dinge mit, die ihm ebenfalls zu Hause wichtig waren. Dieser Bereich wurde in Hoherregungssituationen auch mittlerweile aktiv vom Kind aufgesucht.
- ▶ Abläufe wurden für das Kind angepasst, denn die Teilnahme an einer Gruppenaktivität über einen längeren Zeitraum war nicht möglich.

- ▶ Es wurde vereinbart, dass nur noch 2 von 4 Gruppen gleichzeitig das Außengelände besuchen können, damit es dort für das Kind nochmals so Reiz-reduziert wie möglich war. Zudem wurde die Beobachtungsmöglichkeit und Aufsichtsführung seitens der Fachkräfte dadurch optimiert und leistbar.

Eskalation

Die Belastung für die Fachkräfte, durch das herausfordernd erlebte Verhalten des Kindes, nahm weiterhin zu. Das Kind wurde in Akutsituationen - natürlich in enger, achtsamer Absprache mit den Eltern - im Einzelfall vorzeitig abgeholt, wenn es sich nur noch in Anwesenheit der Mutter beruhigen konnte.

Neue Wege

Nach erneutem interdisziplinärem Austausch mit einer Heilpädagogin, deren Expertise angefragt wurde, Austausch mit der Fachberatung und dem eh kontinuierlichen Austausch im Großteam, wurde als letzte Lösung ein Gruppenwechsel für das Kind überlegt und festgelegt. Für die Fachkräfte der Gruppe wirkte dies zunächst wie ein Scheitern, da sie es nicht weiter bewältigen konnten, dem Kind ein förderliches Setting bereit zu stellen. Im Großteam konnte diese Einschätzung zum Glück erfolgreich umgedeutet werden: Denn ohne die Fachkräfte und ihr intensives Bemühen, wäre eine Zuleitung zum Fallmanagement BTHG nicht so konstruktiv erfolgt und der Erkenntnisgewinn über förderliche und hinderliche Betreuungsfaktoren nicht gegeben.

So konnte der Gruppenwechsel für das Kind im Anschluss schrittweise geplant werden. Parallel zum Gruppenwechsel erfolgte endlich auch die Bewilligung der „individuellen heilpädagogischen Leistung“. Somit gab es optimale Startbedingungen für das Kind, um in einer neuen Gruppe gut Fuß fassen zu können.

Im Gesamtteam bestand weiterhin Konsens, dass das gesamte Personal die Teilhabemöglichkeiten weiter gemeinsam verbessern möchte.

Denn: Die Sprunghaftigkeit des Kindes blieb. Durch die Kraft, die die individuelle heilpädagogische Leistung umsetzte, konnte das Kind sich nun aber auch viel freier bewegen und musste weniger Begrenzung in der Gruppe erfahren. Zum großen Glück konnte eine sehr gute Kraft für die Umsetzung der individuellen heilpädagogischen Leistungen („Inklusionsassistenten“) gefunden werden. Diese konnte schnell eine enge Bindung zu dem Kind aufbauen, so dass in der gemeinsamen Verantwortung von Fachkräften und der Assistenz eine Verbesserung der Teilhabe gelingen konnte: Es ist jemand zusätzlich für das Kind spontan bereit und kann den Impulsen des Kindes besser spontan entsprechen, ohne gleichzeitig die Verantwortung für die Gesamtgruppe im Blick halten zu müssen.

Der Weg bleibt herausfordernd

Was zunächst wie ein „Happy End“ anmutet, bleibt bis jetzt ein ruckeliger Weg, denn Veränderungen und Stolpersteine gibt es immer wieder: Zum Beispiel der Wechsel der Inklusionsassistenten. Dieser Bindungsabbruch konnte zumindest dadurch gut kompensiert werden, dass die neu gefundene Kraft und das Kind sich gut aufeinander einlassen konnten. Diese unterstützt das Kind bis heute in seiner Teilhabe.

Besonders hervorzuheben sind hierbei die Aspekte „Ruhe und Beständigkeit vermitteln“, was sich im Umgang mit dem Kind als äußerst fruchtbar erweist. Gerade im Nachmittagsbereich, wenn die „Kooperations-Akkus“ des Kindes leer sind und/oder auch der Lärmpegel im Haus mal höher wird, kommt das Kind schneller an seine Grenzen und nutzt zum Teil massiv Schimpfwörter, um seine Überlastung auszudrücken. Hier schafft es die engmaschige Begleitung durch einen Hinweis: „Brauchst Du mal nebenan Ruhe?“ schon Entspannung. Mittlerweile schafft es das Kind auch von allein, sich zurückzuziehen und im ruhigen Bereich auszuruhen, um nach 10 Minuten

wieder am Gruppengeschehen teilnehmen zu können.

Auch wenn weiterhin Hürden im Alltag aufploppen (so z. B. der Kinderwechsel zum neuen Kindergartenjahr: mit neuen Kindern und deren neuen Besonderheiten umgehen lernen), bleiben wir dran.

Weiterhin reflektieren wir immer wieder die Raum- und Angebotsstruktur und passen diese bedürfnisorientiert an. So kann sich das Kind, um sich zu regulieren, auch längere Zeit die Turnhalle für sich nutzen, Nebenräume wurden zum Teil reizärmer umgestaltet. Das Kind kann sich mit Hilfe der Inklusionsassistenten im Haus deutlich freier bewegen und hat in schwierigen Situationen dabei einen Bindungsanker an der Seite, der es bei einer Regulationsnotwendigkeit unterstützen kann.

Wir sind stolz auf den Entwicklungsweg, den wir gemeinsam gegangen sind: Im Team, mit dem Kind und den Eltern.

PATRICK JAHN

Einrichtungsleiter der Kita St. Norbert, Köln



caritascampus

BILDUNGS(T)RÄUME EROBERN

Für Mitarbeitende in Kitas und Familienzentren

Bildung macht Spaß und erweitert den Horizont. Bildung regt die persönliche Entwicklung an und hilft, dem Alltag mit Wissen und Kompetenz erfolgreich zu begegnen.

Unser Programm richtet sich bundesweit an alle Mitarbeitenden in Kitas und Familienzentren.

Sie finden bei uns 400 Präsenz-Seminare an über 30 attraktiven Bildungsorten, 100 Web-Seminare in unterschiedlichen Live-Video-Formaten und 50 Online-Seminare zum selbstständigen Lernen. Gern bieten wir Ihnen und Ihrem Team auch träger- und einrichtungsspezifische Inhouse-Schulungen an.

HIER EINE AUSWAHL UNSERER PROGRAMMBEREICHE:

- Fachtage
- Pädagogische Themen
- Zertifikatskurse
- Religionspädagogische Basiskurse
- Online-Seminare
- Besinnungs- und Oasentage
- Seminare für Führungskräfte
- Persönlichkeitsorientierte Themen
- Teamschulungen und Supervision
- IT-Seminare

Jetzt informieren und anmelden unter www.caritascampus.de



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

Praxisanleitung in Kindertageseinrichtungen

Die Praxisanleitung in Kindertageseinrichtungen spielt eine zentrale Rolle in der Ausbildung von Fachkräften in der frühkindlichen Bildung. Viele Auszubildende beginnen jedes Jahr in verschiedenen Ausbildungsformen wie PiA (Praxisintegrierte Ausbildung), dem Anerkennungsjahr oder der Ausbildung zur Kinderpfleger_in oder Erzieher_in. Um dem anspruchsvollen Handlungsfeld gerecht zu werden, müssen klare Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Ausbildung und Qualifikationen

Während in vielen Ausbildungsberufen ein Meistertitel erforderlich ist, genügt in der Kita-Praxis eine zweijährige Berufserfahrung, um als Praxisanleiter_in zu fungieren. Obwohl die schulische Ausbildung in den letzten Jahren reformiert wurde, hat sich der Lernort Kita kaum verändert. Dennoch spielt er besonders im Anerkennungsjahr eine entscheidende Rolle, da die theoretischen Kenntnisse dort in die Praxis integriert werden. Die Qualifikation der anleitenden Fachkräfte ist entscheidend, um den Ausbildungsprozess zu unterstützen. Neben der fachlichen Expertise sind auch zeitliche und räumliche Ressourcen wichtig. Erzieher_innen müssen in der Lage sein, einen Theorie-Praxis-Transfer zu ermöglichen, der den Lernprozess der Auszubildenden fördert und eine Reflexion der Praxisgeschehnisse unterstützt. Dies trägt nicht nur zur Weiterentwicklung der Auszubildenden, sondern auch der Fach- und Hochschulen sowie der Kitas bei.

Bedeutung der Qualifizierung

In vielen Bundesländern gibt es keine einheitlichen Richtlinien für die Anleitung von Berufspraktikant_innen. Die Vorgaben werden oft von den Trägern oder Einrichtungen selbst entwickelt, was nicht immer den unterschiedlichen Ausbildungsanforderungen gerecht wird. Daher ist es von großer Bedeutung, dass Praxisanleiter_innen gut geschult und qualifiziert sind, um den Lernort Kita als qualitativ hochwertige Ausbildungsstätte zu gestalten.

Anleitungs- und Reflexionsgespräche

Ein essenzieller Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Auszubildenden und Mentor_innen sind regelmäßige Anleitungs- und Reflexionsgespräche. Diese dienen der gezielten Förderung der Lernprozesse und werden strukturiert dokumentiert. Verschiedene Gesprächsarten helfen dabei, unterschiedliche Ziele und Themen zu bearbeiten:

1. Reflexionsgespräch: Hier findet ein Austausch auf Augenhöhe statt. Selbst- und Fremdwahrnehmungen, z. B. zu beobachteten Situationen oder Angeboten, werden besprochen. Ziel ist es, beidseitige Lernprozesse anzuregen und Lösungsansätze für zukünftiges Handeln zu entwickeln.

2. Beratungsgespräch: In diesen Gesprächen suchen Auszubildende oder Studierende nach konkreter, persönlicher Unterstützung. Der Fokus liegt auf einer ressourcen- und lösungsorientierten Herangehensweise, bei der die Erfahrungen der Mentor_innen eingebracht werden. Gegebenenfalls werden zusätzliche Materialien bereitgestellt.

3. Feedbackgespräch: Feedback ist ein zentrales Element des Lernprozesses. Die Mentor_innen fragen aktiv, ob die Auszubildenden Feedback wünschen, und bitten selbst ebenfalls um Rückmeldungen. Eine festgelegte Vorgehensweise für das Geben und Nehmen von Feedback wird dabei beachtet.

4. Anleitungsgespräch: Dieses Gespräch dient der Wissensvermittlung. Es werden Strukturen, Prozesse, Regeln und Fachfragen besprochen. Außerdem werden Entwicklungen thematisiert, um das Wissen der Auszubildenden oder Studierenden zu erweitern.

5. Konfliktgespräch: Wenn unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen oder Störungen auftreten, wird im Konfliktgespräch nach Lösungen gesucht. Bei Bedarf können auch weitere Personen, wie die Praxisanleitung oder Lehrkräfte, hinzugezogen werden.

6. Beurteilungsgespräch: Im Beurteilungsgespräch erfolgt eine Einschätzung der bisherigen Arbeit. Diese basiert auf Protokollen und Rückmeldungen von Kolleg_innen sowie auf konkret belegten Situationen. Ziel ist es, eine möglichst objektive Beurteilung zu erlangen.

7. Abschlussgespräch: Am Ende eines Praktikums oder einer Ausbildungsphase wird die gemeinsame Zeit reflektiert. Es wird gegenseitiges Feedback eingeholt und über mögliche zukünftige Zusammenarbeit gesprochen. Diese Gespräche sind maßgeblich dafür, die Entwicklung der Auszubildenden zu unterstützen und den Theorie-Praxis-Transfer zu fördern.

PETRA LINDEMEIER

Fachberaterin

Literaturverzeichnis:

Kiefer, Christoph: *Kompetent ausbilden in der Kita. Leitfaden für Praxisanleiter_innen*. Carl Link Verlag, 2023.

Kott, Friederike/Maier-Lutz, Renate: *Praktikantinnen und Praktikanten kompetent anleiten. Kindergarten heute, Praxis Kompakt*. Herder Verlag, 2020.

Göb, Melanie/Rustemeier, Carolin: *Nachwuchskräfte in der Kita – als Tandem zum Erfolg*. Wallhalla Fachverlag, 2023.

Groß, Hermann/Hüppe, Stefan: *Ausbilden lernen. Trainings- und Lehrbuch nach AEO 2009 für alle Berufe*. Cornelsen, 2010.

„Marte Meo“ – was ist das eigentlich?

„Marte Meo“ bedeutet sinngemäß „etwas aus eigener Kraft erreichen“. Die von der Niederländerin Maria Aarts in den 1980er Jahren entwickelte Kommunikationsmethode (oder auch Methode zur Entwicklungsunterstützung) versteht sich als Modell zur planvollen Gestaltung und Entwicklung von Kommunikationsprozessen. Die Marte Meo-Methode wird bereits in verschiedenen psychosozialen Arbeitsfeldern international erfolgreich eingesetzt.

Zentrales Anliegen von Marte Meo ist es Menschen zu ermutigen, ihre eigene Kraft zu nutzen, um Entwicklungsprozesse voranzubringen und initiieren.

Entwicklungsfördernde Kommunikationselemente

Maria Aarts entwickelte aus ihrer Arbeit mit autistischen Kindern folgende entwicklungs-fördernde Kommunikationselemente:

- ▶ Die Initiativen des Kindes wahrnehmen
- ▶ Die Initiativen des Kindes bestätigen
- ▶ Die Initiativen des Kindes benennen
- ▶ In der Kommunikation abwechseln („take turns“)

Übergeordnete Meta-Elemente sind das Sprechen mit einem angemessenen Ton und das Anwenden einer konstruktiven Dialogtechnik. Die Elemente dienen als Leitfaden sowohl in der Interaktionsanalyse als auch im Diagnose- und Beratungsprozess.

Aufmerksames Warten und weitere Begrifflichkeiten

Um die Nutzung der Methode besser zu verstehen, sollte sich jeder Interessierte mit den einzelnen Marte Meo-Begriffen auseinandersetzen.

„Aufmerksam warten“ als Methode heißt beispielsweise, mit Kindern mit Interesse und voller Aufmerksamkeit Raum und Zeit zu geben, um die „Initiative des Kindes“ überhaupt erst entstehen zu lassen.

Begriffe und Methoden, wie: „Verbindung herstellen“, „positiv Leiten“ oder „talking Turns“

stehen für die grundlegenden Haltungsaspekte des Marte Meo-Ansatzes. Diese Grundgedanken fordern gezielt zur Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung auf.

Marte Meo kann somit auch als ein Coaching für Fachkräfte verstanden werden, dessen zentrales Element ein videobasiertes, bildgestütztes Präventions-/Interventionsmodell ist. Die verbesserte Wahrnehmung von kindlichen Prozessen, eine reflektierte Alltagskommunikation und die positive Wirkung auf die Entwicklung des Kindes werden in der Marte Meo-Sprache als „goldene Geschenke“ benannt.

Vorteile der videogestützten Methode

Zentrale Methode des Marte Meo-Ansatzes ist das Erstellen von Videos und die Reflektion der daraus ablesbaren Informationen über die Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen.

Auf eine strukturierte Videoanalyse folgt das Resümee in Form einer Entwicklungsdiagnose, zu deren Erstellung exemplarische Arbeitspunkte von der Fachkraft angewendet werden können.

Zusätzlich tragen konkrete Beispiele, wie Alltagssituationen, zur Reflexion, Erarbeitung und Umsetzung neuer Handlungsmöglichkeiten bei.

In den sich daran anschließenden Entwicklungsgesprächen mit Eltern, Angehörigen, aber auch interdisziplinären, also mit anderen Fachkräften, bieten die aufgenommenen Sequenzen die Möglichkeit Interaktionen präziser und bewusster wahrzunehmen, zu reflektieren, neu aufzustellen und weiterzuentwickeln.

Zusammenfassend konnte immer wieder festgestellt werden, dass sich die Kooperation und Kommunikation mit Eltern im Kita-Alltag durch die Marte Meo-Methode grundsätzlich verbessern kann.

Was bringt's?

Ratsuchende Eltern oder auch Fachkräfte erhalten durch den Austausch über Gesehenes konkrete Hilfestellungen zu Anliegen oder zu

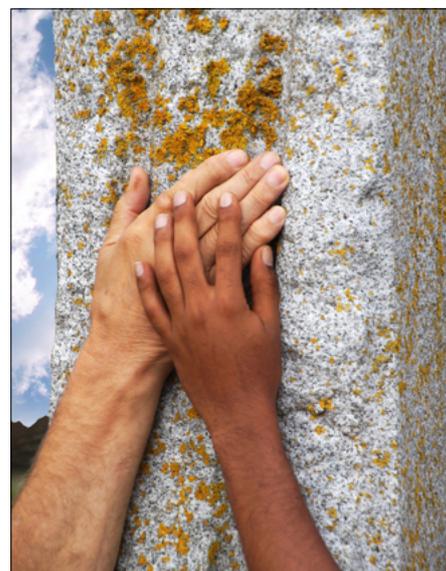


Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

Fragestellungen bezüglich der Interaktions- und Beziehungsqualität mit dem Kind oder zu schwierig erlebten Alltagssituationen.

Das Arbeiten mit positiven Bildern ermutigt und stärkt die Bereitschaft zur Veränderung. Es schafft Vertrauen in eigene Kompetenzen und führt zu einer hohen Wertschätzung der Bedürfnisse anderer.

Voraussetzung für eine Videoanalyse ist die Freigabe der Daten zum Austausch und eine grundsätzliche vertrauensvolle Dialogbereitschaft, um sich auf einen gemeinsamen Entwicklungsprozess einlassen zu können. Ähnliche Ansätze zum Thema „Beobachtung“ finden wir auch im „Wahrnehmendem Beobachten“ von Gerd E. Schäfer oder beschrieben in dem Buch von Erika Kazemi-Weisari: „Kinder verstehen lernen: Wie Beobachten zu Achtung führt“.

Was braucht's?

Voraussetzung für einen professionellen und gelingenden Einsatz der Marte Meo-Methode bleibt jedoch die qualifizierte Weiterbildung zum Marte Meo-Practitioner. Der Grundkurs oder „Practitioner-Level“ qualifiziert zur Anwendung der Methode in der eigenen erzieherischen oder pflegerischen Arbeit und stellt die erste Stufe der Weiterbildung dar.

Ein anschließender Aufbaukurs qualifiziert als zweite Stufe für die Anwendung der Marte Meo-Methode in Beratungsprozessen mit Eltern oder Kolleg_Innen. Weitere Ausbildungsmöglichkeiten sind – Marte Meo-Therapeut_in und Kollegentrainer_in oder Marte Meo-Supervisor_in.

Informationen zu den Marte Meo-Ausbildungsmöglichkeiten finden Interessierte auf der Website der Marte Meo Ausbildung NRW:
www.martemeo-ausbildung.nrw

GITTE JANOSCH-SCHNEIDER
Fachberaterin



Maria Aarts, Josje Aarts, Andrea Foerster, Heike Bösche:

Marte Meo. Möglichkeiten der alltäglichen Entwicklungsunterstützung, Herder Verlag 2023, 24,00 Euro, ISBN 978-3-451-39142-2, auch als E-Book erhältlich

Das Praxisbuch „Marte Meo. Möglichkeiten der alltäglichen Entwicklungsunterstützung“ bietet allen neuen und erfahrenen Leser_Innen eine verständliche, kurze und gut erklärte Einführung in die Methode und die dahinterstehende Haltung. Marte Meo wird anhand von Praxisbeispielen, insbesondere auf die zunehmend als herausfordernd erlebten Situationen im Kita-Alltag und

bezogen auf Interaktionsmomente zwischen Fachkraft-Kind oder Eltern-Kind dargestellt und durch eine wiederkehrende Bearbeitungsstruktur und gut umsetzbare Handlungsimpulse für die pädagogische Fachkraft übersichtlich und praxistauglich abgerundet. Dieser Praxisbezug nutzt auch Leser_Innen, die keine Vorerfahrung mit Marte Meo haben, um Interaktionen, das Verhalten des Kindes und das eigene Verhalten besser verstehen zu können und daraus zu lernen.

Die beigefügten „Checklisten“ im Praxisbuch bieten eine gute Grundlage, um tiefer in die Methode und die dazugehörige Haltung von Marte Meo einzusteigen. Die farblich ansprechenden, witzig illustrierten und inhaltlich informierenden Poster des Praxisbuch sind besonders hervorzuheben, denn sie können den pädagogischen Alltag mit angenehmen und nicht belehrenden Impulsen bereichern. Darüber hinaus kann man sie, nach Kauf des Buches, über einen Zugangscode ausdrucken.

Das Buch weckt das Interesse an der Methode Marte Meo und der dazugehörigen Ausbildung und dient zusammenfassend als sehr gute Arbeitsgrundlage zu den Themen Beobachtung-Reflexion-Haltung- Elternarbeit in der Kita-Praxis.

Verabschiedungen



Reinhold Gesing

Nach 23-jähriger Tätigkeit als Fachberater für den Bereich Düsseldorf hat für Reinhold Gesing die passive Phase der Altersteilzeit am 01.08.2024 begonnen. Er begann die Arbeit als Fachberater für katholische Kitas in unserem Hause am 1. August 2001 und hat seitdem mit seinem betriebswirtschaftlichen Know-how die Kitaträger unterstützt und als scharfsinniger Kollege diese sowie alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder herzlich, geduldig und zugewandt gestärkt. Stets gelang ihm ein gelassener Blick auf das Kita-Geschäft mit all seinen Feinheiten und Komplexitäten, indem er es jedem ermöglichte, individuelle „Lerngeschenke“ auch annehmen zu können.

In enger fachlicher Kooperation mit den Ansprechpersonen im Erzbischöflichen Generalvikariat war Reinhold Gesing zudem konstante Übersetzungshilfe für Kitaträger, Leitungen, aber auch als Multiplikator für seine Kolleginnen und Kollegen für alle Belange rund um kitaplus. Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder ist ihm für seine Fachkompetenz und analytischen Fähigkeiten sowie seinen unermüdlichen Einsatz im Beratungsbezirk sehr dankbar. Wir wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt das Beste, Gottes Segen und Freude mit weiteren sportlichen Herausforderungen und glücklichen Momenten mit seiner Familie.



Jürgen Weinz

Auch Jürgen Weinz, seit September 2013 Referent für Religionspädagogik, ist am 01.11.2024 in die passive Phase der Altersteilzeit eingetreten. Seine Aufgabe war es vor allem, pädagogische Fachkräfte und Trägerverantwortliche in den katholischen Kitas und Familienzentren in allen religionspädagogischen Fragen zu beraten und zu unterstützen.

Zu seinem Aufgabengebiet gehörten nicht nur die religionspädagogischen Fortbildungen, sondern auch die Vorbereitung und Moderation von Visitationsgesprächen. In seine Zeit fiel ebenfalls die Entwicklung und Verstetigung der Teambegleitung „Gott spielt immer mit“, als neues, nachhaltiges Fortbildungsformat. Während der Coronazeit versandte er zusammen mit Kolleg_innen spirituelle Impulse, aber auch ganz praktische Tipps, um Mitarbeitende, Kinder und Familien darin zu unterstützen, gut durch diese herausfordernden Zeiten zu kommen. Herrn Weinz war es ein großes Anliegen, mit der Praxis vor Ort im Austausch zu stehen, zu hören, wo der Schuh drückt und gemeinsam zu überlegen, wie man darauf nicht nur mit Inhalten und Formaten reagieren kann.

Darüber hinaus war er im Bereich der Kommunikation und Information tätig, unter anderem als langjähriger Redaktionsleiter und „Chef vom Dienst“ der Kompakt. Nicht zu vergessen sind die Bergexerzitien, an deren Entwicklung und Durchführung er zehn Jahre lang maßgeblich beteiligt war.

Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder verliert einen geschätzten, impulsgebenden und hochkompetenten Kollegen nach 11 Jahren aktiv gelebter Dienstgemeinschaft. Wir danken ihm für seine langjährige und erfolgreiche Mitarbeit und wünschen für den nun folgenden Lebensabschnitt alles Gute und Gottes reichen Segen!

Willkommen



Sandra Lenders

Zum 01.07.2024 ist Sandra Lenders als pädagogische Fachberaterin in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder des DiCV gestartet. Sie übernimmt die Beratung der katholischen Kindertageseinrichtungen im Bezirk Düsseldorf.

Sandra Lenders ist staatl. anerkannte Erzieherin, integrative Frühpädagogin und Kindheitspädagogin (B.A.) und bringt langjährige Berufspraxis als Leitungskraft in Kindertageseinrichtungen, sowie Familienzentren NRW mit. Weiterhin verfügt sie über Berufserfahrung als Fachbereichsleiterin und Fachberaterin für Kindertagesstätten und den OGS-Bereich. Im Rahmen von Weiterbildungen hat sich Frau Lenders im Bereich Kinderschutzfachkraft und Teamleitung qualifiziert.

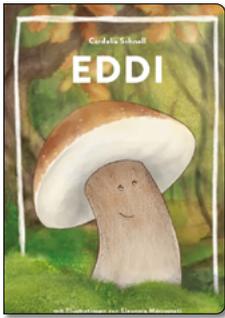
Wir wünschen Ihr einen guten Start in Ihre neue Aufgabe.

**Frieden
beginnt
bei mir.**

GEWIRRT DURCH E.S.
GlücksSpirale

Wie Elia
Frieden stiftet:
caritas.de/frieden


caritas



**Cordelia Schnell (Text),
Eleonora Mavromati
(Illustrationen): EDDI,
32 Seiten, Josef Fink
Verlag 2024, ISBN 978-
3-95976-506-0, 9,80 €**

Eddi, ein kleiner Steinpilz mit großem Mut. Alle lieben ihn und haben ihn zum Fressen gern. Da mag er sich noch so tief zwischen die Wurzeln der alten Eiche ducken. Wie wäre es wohl, so ein schützendes Käppchen wie das von Achim dem Fliegenpilz zu haben? Zum Glück hat Eddi Freunde in der Vogelwelt ...

Die Geschichte von Eddi ist ein bezaubernd geschriebenes und wunderschön illustriertes Buch. Es entführt in die faszinierende Welt der Jahreszeiten, regt die Fantasie an und fördert die Sprachentwicklung. Dabei stehen Freundschaft und Abenteuer im Mittelpunkt.

Dieses Buch lädt dazu ein, die Natur auf spielerische Weise zu erkunden: Welche Farben lassen sich mit Holunderbeeren zaubern? Wie singen Vögel und wie klingen Bäume? Welche Pilze verstecken sich im Waldboden? Was klebt so gut wie Kleiber und Schneckenschleim?

Jede Menge Spielraum für Einfallsreichtum, Sprachbildung und Humor! Was als Projekt für Sprach-Kitas begann, wurde schnell zu einem echten Liebling von Kindern und Erwachsenen. Ganz ohne feste Vorgaben oder Handlungsabläufe inspirierte Eddi dazu, gemalt, vertont, gebastelt, gebacken und sogar als Theaterstück aufgeführt zu werden.

Besonders wertvoll war es, die Geschichte gemeinsam zu erleben: Eltern haben sie beispielsweise in ihre Herkunftssprachen übersetzt und den Kindern vorgelesen (Plattdeutsch inklusive). So wurde „Eddi“ zum Gemeinschaftsprojekt, das Brücken zwischen Generationen und Kulturen schlägt.

Erprobt: vom Käppchen bis zur Wurzel! Nachdem in den Kindertageseinrichtungen der Sprachkitabande alles „vom Käppchen bis zur Wurzel“ erprobt war, gestaltete Eleonora Mavromati die Geschichte mit ihren liebevollen Illustrationen. Sie fangen die Magie des Waldes und die Abenteuer von Eddi mit

zauberhaften Bildern ein. Nun möchte Eddi in die Welt hinaus und auch andere Kinder und Erwachsene inspirieren – eine Geschichte, die Sprachanlässe und Sprechfreude bietet, Vertrautes im Unbekannten entdecken lässt und ein Lächeln zaubert ...

BIRGITTA HAGEMANN
Fachberaterin



**Lieselotte Ahnert: Auf
die Väter kommt es
an, Wie ihr Denken,
Fühlen und Handeln
unsere Kinder von
Anfang an prägen,
288 Seiten, Ullstein,
ISBN 9783550202094,
22,99 €**

Lieselotte Ahnert beleuchtet in ihrem Buch die Rolle von Vätern in der kindlichen Entwicklung. Die renommierte Entwicklungspsychologin stützt sich dabei auf aktuelle Forschungsergebnisse, die zeigen, wie Väter das Leben ihrer Kinder von Anfang an beeinflussen. Das Buch behandelt zentrale Fragen der Vater-Kind-Beziehung: Welche Unterschiede gibt es zwischen Vätern und Müttern? Welche spezifischen Beiträge leisten Väter zur Entwicklung ihrer Kinder? Ahnert verdeutlicht, dass Väter wichtige Aspekte der kindlichen Entwicklung fördern, insbesondere in den Bereichen Stressbewältigung, Sprachentwicklung und Neugier. Sie betont, dass die Rolle der Väter von großer Bedeutung für die Kinder und die Familie als Ganzes ist.

Ahnerts Schreibstil ist klar und verständlich, was das Buch sowohl für Fachleute als auch für Fachkräfte und interessierte Laien zugänglich macht. Ihre Argumente basieren auf fundierter Forschung und bieten praktische Einblicke, die Vätern helfen können, ihre Rolle besser zu verstehen und zu gestalten.

MARTIN GURK
Fachberater



**Mordicai Gerstein:
Der wilde Junge. 48
Seiten, Verlag Freies
Geistesleben 2023,
ISBN 978-3-7725-
1859-1, 15 €**

Basierend auf der Geschichte des Wolfsjungen aus dem Aveyron (Frankreich) zeichnet Mordicai Gerstein dessen Weg in die Zivilisation nach.

In bunten Bildern beginnt die Geschichte des lebenshungrigen, wilden Jungen und seinem sinnlich bestimmten Leben in der Wildnis. Schlagartig verändert sich die Stimmung, alles wird graubraun, als der Junge von Jägern entdeckt, gefangen und in die Stadt/unter andere Menschen gebracht wird. Dort wird er begutachtet, untersucht und von Zeitungen mit Klauen und Fell dargestellt und vorgeführt. Allmählich bunter wird das Buch wieder, als er etwas wie ein Zuhause bekommt und Erwachsene ihm Bindung und Vertrauen anbieten.

Dieses Buch verdeutlicht einerseits Fachkräften, dass sie sensibel die Grundbedürfnisse eines jeden kleinen Menschen aufgreifen, die (Vor-) Erfahrungen in frühester Kindheit mitdenken müssen, und dass es auf die empathisch-suchende Haltung einer jeden Beziehung ankommt, um Bindung und Nähe zwischen Menschen gelingen zu lassen.

Im übertragenen Sinne werden sich andererseits Kinder angesprochen fühlen, denen Erwachsene das Etikett „wild“ gegeben haben, und die sich in den engen Konventionen von Erwachsenen unverstanden oder missverstanden fühlen.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



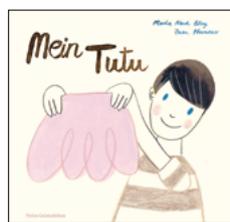
12 Elbautorinnen: Du hast nicht immer recht. Doch Du hast immer Rechte! 128 Seiten, Verlag Freies Geistesleben 2023, ISBN 978-3-7725-3139-2, 18 €

Bereits 2017 haben sich mehr als 40 Autorinnen und Autoren zum Netzwerk der Elbautor_innen zusammengeschlossen, um der Kinder- und Jugendliteratur eine starke Stimme zu geben.

In 12 Kurzgeschichten (nebst Einführung) greifen in diesem Buch 14 Elbautor_innen (bekannteste darunter Kirsten Boie, die das Vorwort verfasst hat) die Rechte von Kindern auf, und haben zu den einzelnen Kinderrechten anschauliche Geschichten verfasst: Worauf haben Kinder ein Recht? Wer hat diese Rechte zu schützen? Ideale Vorschulgeschichten also, um mit Kindern über Kinderrechte zu sprechen und auch Erwachsene für ihre Verantwortlichkeiten zu sensibilisieren.

Durch die Geschichten bieten sich viele Gesprächsanlässe mit Kindern, beispielsweise in der Projektbegleitung.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



Aránzazu Navarro Tarazona: Mein Tutu. 32 Seiten, Verlag Freies Geistesleben 2021, ISBN 978-3-7725-2914-6, 14 €

Tino liebt seinen Tutu und trägt ihn selbstbewusst auch in der Kita! Da gucken aber alle und hinterfragen das: „Warum trägst Du einen Mädchenrock?!“ Sie reflektieren dadurch ihre eigenen Vorurteile, denn auch im Rock kann Tino Sandburgen bauen, toben und er selbst sein. Am Ende des Tages, nach vielen Erlebnissen, wird der schmutzige Rock in die Waschmaschine gestopft. Er muss ja wieder einsatzbereit für kommende Abenteuer sein! Ein augenzwinkernder Blick auf Vorurteile und das, was uns eigentlich ausmachen sollte: DAS sind nicht unsere Kleidungsstücke!

NATALIE ADRAT
Fachberaterin



Klaus Kokemoor: Von der Ohnmacht zur Handlungskompetenz. Die Begleitung von Kindern mit herausforderndem Verhalten. Psychosozial Verlag 2022, ISBN 978-3837931457, 19,90 €

Immer wieder kommen Fachkräfte durch als herausfordernd erlebtes Verhalten von Kindern an ihre Grenzen. Genau wie es der Titel des Buches beschreibt, braucht es Wege raus aus dem Ohnmachts-Erleben der Fachkräfte, um wieder handlungsfähig zu werden.

Erst durch ein wahrnehmendes Beobachten von längeren Interaktionssequenzen werden Missverständnisse zwischen Erwachsenen und Kinder auflösbar und auch herausfordernde Situationen für Kinder deutlicher sichtbar.

Klaus Kokemoor nutzt hierfür die Marte Meo-Methode und beschreibt im Buch praxisnah und gut lesbar von Fallbeispielen, die Fachkräften und Kindern gleichermaßen ein gutes Miteinander erschweren. Besonderer Fokus liegt hierbei erneut auf den anzuerkennenden Entwicklungsbedürfnissen von Kindern, aber insbesondere auch auf den Ressourcen und Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Wesentliche Neuerung ist das Dreiraumprinzip, das Kokemoor anregt zu reflektieren: Wo sind (Zeit-)Räume zum Organisieren, Begleiten oder zum Regenerieren und wie kann man diese zielführender für sich als pädagogische Fachkraft nutzen oder wo kollidieren die Erwartungen oder Bedürfnisse von Erwachsenen mit denen der Kinder.

Das Buch ist ein weiterer Baustein zu mehr Verständnis für Kinder, in für sie ebenfalls herausfordernden Situationen, und kann zu mehr Handlungssicherheit und somit auch Arbeitszufriedenheit bei Fachkräften beitragen.

NATALIE ADRAT
Fachberaterin

Online-Stellenbörse der 670 Kitas im Erzbistum Köln



Wir suchen katholische Fachkräfte, die hoch motiviert sind und Spaß daran haben, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, für die Kreativität und Wissen genauso zählen wie selbstständiges Arbeiten und Teamfähigkeit und die bereit sind, zum Gelingen eines ganzheitlichen Erziehungsauftrages auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beizutragen.

Was Sie von uns erwarten können:

- ▶ einen zukunftssicheren Arbeitsplatz mit Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten
- ▶ einen befristeten oder unbefristeten Arbeitsvertrag
- ▶ tarifliche Eingruppierung nach KAVO / AVR und eine zusätzliche Rentenversicherung
- ▶ sehr gute Entwicklungs-, Fortbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- ▶ Beratungs- und Fortbildungsangebote für Wiedereinsteiger/innen nach der Familienphase
- ▶ Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für Ihr Kind oder bei der Wohnungssuche

www.job-kita.de

Frieden beginnt bei mir.



gefördert durch die

GlücksSpirale



Wie Christian
Frieden stiftet:
caritas.de/frieden

